ABHÄNGIGE PROGRAMM-ZEITUNG | BÜRO FÜR OFF-THEATER | 3. AUSGABE HERBST 2009

OFF EUROPA

Unde Bosnien

MANÖVER ACHTZEHN 3.-10. OKTOBER 09

Leipzig Dresden

Moje Bosnia

MEIN BOSNIEN

von SEMRA SARAČEVIĆ

Mein Bosnien kennt keine topografischen oder geografischen Grenzen, hochoffiziell reicht es im Westen von der Una bis an die Drina im Osten, von der Sava im Norden bis zur Adria, den etwa 20 bis 30 Kilometern (da streiten die Grenzzieher heute noch drüber) die wir Küste unser eigen nennen, aber wie gesagt - das ist die graue Theorie. Die Praxis heute im Jahr 2009, 17 Jahre nach Kriegsausbruch heißt: mein Bosnien ist überall, überall dort, wo es meine Liebsten, meine Verwandte, meine Freunde, Bekannte und Landsleute durch die Wirren und Grausamkeiten des Krieges hin verschlagen hat. Fast täglich ändern sich diese Grenzen, melden sich Freunde von allen Kontinenten. Uns eint heutzutage die virtuelle Realität, Facebook z.B., Skype, das Internet im Allgemeinen. Man findet mich, ich finde sie. Häufig sind es meine Beiträge, die ich als Journalistin erstelle, die in irgendeinem abgelegenen Winkel der Welt gehört werden, von Menschen mit denen ich vor vielen Jahren die Schulbank gedrückt, die Universität gemeinsam besucht, die ersten Schritte in der Arbeitswelt gegangen bin. Das war in einem anderen Leben, in einem Land, das heute nicht mehr existiert. Verstehen Sie mich nicht falsch, ich trauere Jugoslawien nicht hinterher. Es war ein kommunistisches Land, mit all dem, was diese Form der Führung hervorbringt. Man kann gegen Tito und seine Vasallen sagen was man will, nur bei aller Kritik, damals hatten wir Frieden. Wenn es auch, wie wir heute wissen, ein trügerischer war.

Das, was sich ab 1991 abgespielt hat, war für den normalen „Jugoslawen“ - und als solche hat sich die Masse bis dahin schon betrachtet - nicht vorstellbar. Über den Krieg werden Sie einiges wissen, es ist ein zu komplexes Thema, als das man es jetzt in wenigen Worten abhandeln könnte, das würde dem nicht gerecht, und mit unserer Geschichte, einer so reichen und vielfältigen Vergangenheit, will ich gar nicht erst anfangen, ich würde seitenweise schreiben müssen. Aber vieles aus diesen unterschiedlichen Epochen meiner Heimat, werden Sie in dem wiederfinden, was ich Ihnen jetzt erzähle. Ich nehme Sie mit auf eine Reise durch mein Leben, nicht das ganze, das würde auch dauern, und zu schmerzhaft sein, nicht für Sie vielleicht, aber für mich. Beginnen wir die Reise, hier und heute. Heute lebe ich in Berlin, bin deutsche Staatsbürgerin, mit Bosnien im Herzen, aber ohne bosnischen Pass, beides geht nicht. So sind die deutschen Gesetze. Das Ganze hat einen sehr pragmatischen Hintergrund, wenn man unbehelligt und in Frieden reisen will, kommt man mit einem deutschen Pass schneller ans Ziel. Eines meiner wichtigsten Reiseziele ist meine Heimatstadt Derventa. Dort steht das Haus meiner Eltern, in dem ich meine Kindheit und Jugend verbracht habe, und in dem heute niemand mehr lebt. Selbst wenn man wollte, man könnte darin nicht mehr leben, es ist von innen komplett zerstört und geplündert worden, bis zum letzten Schalter an der Wand.

FORTSETZUNG AUF SEITE 3

★ INTERVIEW *mit dem Schirmherrn* DR. CHRISTIAN SCHWARZ-SCHILLING

Es erschien dem Veranstalter naheliegend den ehemaligen Bundesminister und gewesenen „Hohen Repräsentanten für Bosnien-Herzegowina“ Dr. Christian Schwarz-Schilling auf eine Schirmherrschaft anzusprechen. Herr Dr. Schwarz-Schilling sagte ohne Zögern seine Unterstützung zu.
Die folgenden Fragen beantwortete er im Juli 2009.

OFF EUROPA: Sie waren zehn Jahre Bundesminister für Post- und Fernmeldewesen, bzw. Telekommunikation. 1992 traten Sie von ihrem Amt zurück wegen der Haltung der Bundesregierung zum Krieg in Bosnien-Herzegowina. Woher rührt Ihr Interesse, Ihr Engagement für die Region und den damals gerade gegründeten Staat?

Dr. Christian Schwarz-Schilling: Der Völkermord in Bosnien-Herzegowina war unmenschlich und brutal. Mein Rücktritt erfolgt aufgrund meiner politischen Überzeugung, die ich bei der Regierung leider nicht durchsetzen konnte. Schließlich haben wir Jahrzehnte lang erklärt, dass das, was unter dem Naziregime geschehen ist, in keiner Weise eine Wiederholung finden dürfte. Weder in Deutschland, noch in Europa.

OFF EUROPA: Auf welchen Feldern waren Sie im Zusammenhang mit Bosnien-Herzegowina aktiv? Welche Ergebnisse Ihrer Bemühungen halten Sie für die nachhaltigsten?

Dr. Christian Schwarz-Schilling: Ich war elf Jahre lang als Internationaler Streitschlichter in Bosnien tätig (1994-2005). Als noch Krieg in Bosnien war und ringsherum die Granaten einschlugen, saß ich dort schon mit Leuten zusammen, die viel guten Willen hatten und an ein Bosnien nach dem Krieg dachten, an Wiederaufbau und rechtstaatliche Verhältnisse. Mitten im Chaos erwarteten wir da etwa die Statuten für eine Stadtverordnetenversammlung. Inzwischen habe ich rund 180 Bosnienreisen hinter mir, ich habe 130 Verträge geschlossen in rund 60 Gemeinden und Kantonen. Ich war Tag und Nacht unterwegs, bei Schnee und Eis und auch in heißen Sommermonaten. Dabei habe ich alle Facetten kennen gelernt und dieses Land auch lieben gelernt.
Als ich im Jahr 2006 Hoher Repräsentant wurde, war das eine besondere Herausforderung für mich. Mein Bestreben war und ist es, die friedliche Entwicklung voranzutreiben. Dabei darf man natürlich den wirtschaftlichen Aufschwung nicht vergessen. Wichtig war und ist mir, allen Volksgruppen zu helfen: Bosniern, Kroaten und Serben. Natürlich ist es nach wie vor das dringendste Ziel, dem Land den Weg in die EU und die NATO zu ebnen. Dazu gehört allerdings, dass sich die EU und die Kommission als Vermittler betätigen und nicht nur warten, bis die Bosnier alles geregelt haben. Zum Beispiel hat Dayton eine schier aussichtslose Lage in Bezug auf eine einigermaßen praktizierbare Verfassung hinterlassen. Hier hat Europa überhaupt nicht geholfen, obwohl es Instrumente genug dafür hat. Außerdem muss schleunigst das Visaregime beendet werden, da die Menschen aus dem früheren Jugoslawien, die zuvor in Europa frei reisen durften, nun wie in einem Gefängnis sitzen.
In Bosnien muss man lernen, seine Angelegenheiten selbst zu regeln, aber das ist ein langsamer Prozess. Dass die Aufarbeitung des Völkermordes längerer Zeit bedarf als ein paar Jahre; dass das Funktionieren demokratischer Institutionen nicht nur von oben herab angeordnet werden kann, sondern sorgfältig abgestimmte Maßnahmen in der Zivilgesellschaft bedarf und dass die Zeitpläne nach der wirklichen Situation des Landes ausgerichtet werden müssen und nicht nach den Wünschen internationaler Konferenzen, hätten wir durch unsere eigene Geschichte lernen können.

OFF EUROPA: Sie waren fast anderthalb Jahre lang „Hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina“, laut dem Vertrag von Dayton de facto Regierungschef des Landes. Warum tut man sich nach einer langen erfolgreichen politischen Karriere ein so außergewöhnliches und ganz sicher Nerven aufreibendes Amt an?

Dr. Christian Schwarz-Schilling: Die Aufgabe, die ich dort zu erfüllen hatte war außerordentlich wichtig, aber auch sehr spannend, da sie den Gesamtrahmen der Politik betraf. Entscheidend für mich persönlich war es aber, dass ich diesem Volk, das unvorstellbare Leiden zu erdulden hatte, soweit wie möglich helfen wollte und mein Handeln möglichst weitgehend mit meinem Denken und meinem Reden als Politiker übereinstimme. Das war mir gerade im Balkan besonders wichtig, da ich sehr wohl um die historische Verantwortung Europas weiß und wir hier eine große Bringschuld haben. Der Kampf für Menschenrechte, für Rechtsstaat und Demokratie muss dort geführt werden, wo diese Errungenschaften unserer Zivilisation in Gefahr geraten. Das kann man sich nicht aussuchen. Deswegen waren meine politischen Handlungen eine besondere Verpflichtung für mich.

OFF EUROPA: Mehr als vierzehn Jahre sind seit Ende des Krieges, seit dem Vertragsschluss von Dayton vergangen. Woran fehlt es in Bosnien-Herzegowina Ihrer Meinung nach am Ehesten, was wünschen Sie dem Land?

Dr. Christian Schwarz-Schilling: Das Friedensabkommen von Dayton hatte ein doppelgesichtiges Ergebnis: In positiver Hinsicht beendete es den Krieg in Bosnien und Herzegowina und legte die Grenzen fest. Es gab die Grundlagen für einen Rechtsstaat und der Beachtung der Menschenrechte; es eröffnete die Möglichkeit der Flüchtlingsrückkehr, der Modernisierung der Wirtschaft, des Ausgleichs mit seinen Nachbarn und der längerfristigen Perspektive für eine Mitgliedschaft in der Europäischen Union. Bosnien-Herzegowina wurde zu einem selbständigen, international anerkannten Staat. Das war vor allem ein Verdienst der Amerikaner, die sich eingeschaltet haben, nachdem Europa und die UN nicht handlungsfähig waren. In negativer Hinsicht verfestigte Dayton eine ethnisch bestimmte und in sich selbst unstimmige Verfassungsordnung mit zwei Entitäten, die völlig unterschiedliche Legislativ- und Exekutivstrukturen aufweisen. Beide Entitäten weisen gravierende Demokratiedefizite auf, so dass das Mehrheitsprinzip zu Gunsten autonomer Minderheitenrechte an zahlreichen Stellen außer Kraft gesetzt werden kann. Ein einheitlicher Staat ist so nicht zu regieren.
Die Internationale Gemeinschaft, die die Auswirkungen dieser Fehlkonstruktionen bald entdeckte, behalf sich durch eine immer größere Kompetenzverlagerung auf die von ihr eingesetzte Zivilbehörde (OHR), die 1997 eingeführt wurde und die mit absoluten Interventionsrechten ausgestattet wurde („Bonn-Powers“), um die Funktionsfähigkeit dieses Staates wenigstens auf diese Weise einigermaßen herzustellen. An der systematischen Fehlkonstruktion dieses Staates wurde jedoch nicht gerüttelt. Die Praxis, das Land über eine Quasi-Protektoratsbehörde der internationalen Gemeinschaft zu regieren, war für alle Seiten die bequemere Lösung. Umso dringlicher sind jetzt die Reformen, insbesondere die Verfassungsreform, bevor der OHR und EUFOR das Land verlassen.

GRUSSWORT DES *Honorarkonsuls*

Liebe Leipzigerinnen und Leipziger,
liebe Dresdnerinnen und Dresdner,

liebe Gäste,

das Festival Off Europa (MANöVER) wird volljährig. Dazu herzlichen Glückwunsch an die Veranstalter. Mit MANöVER 18 erwartet Sie ein interessantes Programm aus verschiedener darstellender Kunst, das die Möglichkeit bietet, mit Künstlern ins Gespräch zu kommen, aber auch das Land von einer anderen Seite kennen zu lernen.
Als Honorarkonsul von Bosnien und Herzegowina freut es mich ganz besonders, dass in diesem Jahr der Länderschwerpunkt auf Bosnien und Herzegowina liegt. Während vielzähliger Reisen als Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Städtepartnerschaft Leipzig-Travnik hatte ich in den vergangenen Jahren Gelegenheit, Land und Leute, Kunst und Kultur, Historie und Hoffnungen kennenzulernen. Einen kleinen Einblick gewähren die vorgestellten Filme, Theaterstücke oder Diskussionsbeiträge.
Ich möchte dem Veranstalter danken, der die Künstler gewinnen konnte und Gastgeber in dieser Woche sein wird.
Ich heiße Sie recht herzlich bei „Off Europa: Wunde Bosnien (MANöVER achtzehn)“ willkommen und freue mich, Sie persönlich begrüßen zu können.

Seien Sie herzlich gegrüßt
Ihr
Michael J. Weichert

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Derventa war eine der ersten Städte, die im Krieg unter serbische Kontrolle gerieten und systematisch „ethnisch gesäubert“ wurden. Rund 22.000 Einwohner wurden vertrieben, leben heute verstreut über alle Kontinente. Eine dieser Familien, ist meine. Meine Eltern und meinen Bruder mit seiner Familie hat es über Deutschland, wo sie von 1992 bis 1998 Zuflucht fanden, an die Westküste der USA verschlagen, heute sind sie alle amerikanische Staatsbürger, bis auf meinen Vater, sein Grab liegt in einem amerikanischen Valley. Ich bin die einzige, die regelmäßig nach Bosnien reisen kann, und versuche mich um das Haus zu kümmern. Der Friedensvertrag von Dayton garantiert zwar jedem Flüchtling und Vertriebenem eine sichere Rückkehr und ein Recht auf sein Eigentum, aber grau ist alle Theorie. In der Praxis hat das für mich einen jahrelangen Kampf bedeutet, immer neue Dokumente an immer anderen Stellen immer neuen „Entscheidern“ beizubringen, die belegen, dass diese Ruine, als welche sie die serbischen „Eroberer“ zurückgelassen haben, wirklich mein Erbe ist. Die Realität im Post-Daytonschen Bosnien sieht auch wie folgt aus: Im Haus meiner Eltern lebten lange Jahre Serben, die mit den serbischen Truppen in die Stadt gekommen waren. Als ich endlich alle Dokumente beisammen hatte und den Leute klarmachte, sie müssten das Haus, das sie bereits als ihres betrachteten, verlassen, gingen sie schlussendlich auch, aber nicht ohne die letzten Türen im Haus mitzunehmen. Doch zum Glück sind meine Tage in Bosnien nicht nur auf Derventa beschränkt. Unsere Hauptstadt Sarajevo ist irgendwie auch die Hauptstadt meines Lebens, meine Mutter stammt von dort, große Teile ihrer Familie lebten und leben noch immer da, außer einer Tante, die im Krieg getötet wurde, in Sarajevo habe ich studiert und meine journalistische Karriere begonnen. Ich weiß, wenn Sie Sarajevo hören, dann denken Sie an die Bilder aus den Jahren der Belagerung und des Krieges. Wenn ich an Sarajevo denke, dann denke ich an Rebus, die größte Diskothek damals zu Studentenzeiten, an das Dom Mladih in der Skenderija, wo ich Schlittschuh gelaufen bin, an die Olympischen Spiele 1984, durch die die Stadt und ihre Bewohner in den Genuss ganz wunderbarer Skianlagen gekommen sind. An meinen Großvater, der vor vielen Jahren für die KuK-Monarchie gekämpft hat und 6 Jahre in italienischer Gefangenschaft war, weswegen alle seine Kinder und Enkel bis zum heutigen Tage fließend auf italienisch zählen können. Das Sarajevo von heute ist natürlich geprägt vom Krieg, aber täuschen Sie sich nicht, es ist moderner, europäischer und westlich orientierter als es Sie sich vorstellen können - und was die Verwaltung und Bürokratie angeht, nehmen wir es mit jeder deutschen Amtsstube auf. Kleines Beispiel? Mein Mann und ich sind seit kurzem stolze Besitzer einer kleinen 3-Zimmer-Wohnung in einem wirklich gelungenen Neubau. Seit Monaten ist die Wohnung bezugsfertig, die Küche ist eingebaut, die Einrichtung mehr oder weniger vollständig, eigentlich sollte ich jetzt gar nicht hier sein, sondern dort, wenn, ja... wenn die Wohnung nur endlich Strom bekommen würde. Der Anschluss an die Stromversorgung verzögert sich, weil sich direkt über den entscheidenden Zugängen ein illegal gebautes Haus befindet. Und der Besitzer hat dummerweise die deutlich besseren Kontakte in der Verwaltung. Also heißt es warten und weiter die Couch der Tante benutzen. Das ist übrigens das einzige Positive, wenn man das überhaupt so sagen kann, was wir Bosnier von heute aus unserer jüngeren Geschichte ziehen können: einen Schlafplatz, eine Couch finden wir überall auf der Welt. In jedem Winkel sind wir jetzt, eine Million von vier Millionen, die es ungewollt in die Ferne verschlagen hat. Und selbstverständlich gibt es auch in meiner Wohnung in Berlin solch eine Couch, falls sich mal wieder über Facebook oder Skype ein alter Freund aus der Heimat meldet und eine Schlafstelle braucht.

★ Semra Saračević arbeitete im früheren Jugoslawien als Fernsehjournalistin. Sie lebt seit einigen Jahren in Berlin.

★ In einer Art Einführung wird Semra Saračević am Sonntag, dem 4. Oktober 11 Uhr im Dresdner Societaetstheater von ihrem Land erzählen.

★ *Moje Bosnia* ★★★★★ MEIN BOSNIEN von SEMRA SARAČEVIĆ

★ *So nah so fern* ★★★★★★★★★★ SO FERN SO NAH ★ ★

Manchmal scheint er auf, der Gedanke, dass es Sachverhalte, Dinge oder Menschen von denen gelegentlich geredet wird - oder die in periodischen Abständen durch die internationale Medienwelt geistern - in Wirklichkeit gar nicht gibt. Bosnien-Herzegowina ist hierfür ein gutes Beispiel: Eben noch durch einen Jahre langen, brutalen Bürgerkrieg in aller Munde, verschwand das abstrakt und fremd erscheinende Staatengebilde von den Fernsehschirmen der Welt, um von Zeit zu Zeit mit Meldungen über abgesetzte Regierungsmitglieder, von ethnisch motivierten Gewalttaten, über begabte Fußballspieler oder beim „Eurovision Song Contest“ wieder aufzutauchen. Bosnien-Herzegowina, Hand auf's Herz: Gibt es das wirklich? Und wenn ja, was genau ist das?

Fakt ist, dass Leipzig eine Partnerstadt in Mittelbosnien hat - und Tatsache ist auch, dass man diese nach 12 bis 14 Stunden Autofahrt erreichen kann. Das heißt, etwas schneller als zum Beispiel einen dalmatinischen Adriastrand - den der eine oder andere Deutsche mittlerweile wieder für sich entdeckt haben dürfte. Noch schneller, und somit noch weniger aufwändig erreicht man die bosnische Hauptstadt Sarajevo, zumindest seit die Luftfahrtgesellschaft Germanwings so freundlich war, diese Destination in ihr Streckennetz ebenso zu integrieren wie z.B. mehrere kroatische Küstenstädte. In diesem Sinne rückt Europa also tatsächlich zusammen. Auch wenn es nicht nur ein Europa der gern so bezeichneten zwei Geschwindigkeiten ist, sondern auch das seiner Außenseiter. Während Kroatien wohl bereits nah an der Tür der „Europäischen Union“ angelangt ist, dürfte der Weg Bosnien-Herzegowinas noch etwas länger sein. Nicht zuletzt wegen der 14 Jahre nach dem Friedensvertrag von Dayton noch immer bestehenden Beobachtung, Regulierung und Verwaltung durch die Internationale Gemeinschaft.
Was kann eine Veranstaltung wie „OFF EUROPA“ in diesem Zusammenhang leisten? Natürlich nur „Kleinigkeiten“: Den Horizont erweitern. Ein Land in den Fokus rücken, das sonst unscharf bliebe. Menschen kennenlernen, die man sonst nicht kennengelernt hätte. Ein paar Herzen öffnen.
In der von der Zeitschrift „Theater der Zeit“ herausgegebenen Recherche 61 „Landvermessungen - Theaterlandschaften in Mittel-, Ost- und Südosteuropa“ schreibt der bosnische Schriftsteller und Dramaturg Almir Basović unter anderem folgendes: „Während der mittelalterlichen Belagerung Sarajevos, die von 1992 bis 1995 dauerte, ereignete sich etwas Merkwürdiges: In einer Stadt ohne Strom, Wasser und genügend Nahrung funktionierte das Theater besser als heute“. Die Beobachtung des Insiders wird richtig sein, doch zum Glück ist sie VERGANGENHEIT - und nicht länger relevant. „Off Europa“ war noch nie an Ausnahmezuständen interessiert, sondern an der Bestandsaufnahme, an einem Abbild von „Normalität“. Genau deshalb haben wir keine Inszenierungen eingeladen, die von klugen Managern für das Ausland konzipiert wurden. Genau deshalb waren oft die großen Theater weniger interessant. Die kleine Welten, die Nachbarschaften - und die kleinen Schritte, die man in ihnen tut waren das Bemerkenswerteste in einem Land, das um so etwas - banal erscheinendes - wie Normalität ringt. Das einen Krieg bewältigen will und muss.
Eben jene Normalität, das ist es, was wir nach ETWAS Kennenlernen, dem jungen Staat Bosnien-Herzegowina - und seinem Theater – am Dringendsten wünschen. In diesem Sinne werden keine im Vorfeld fertigen Konzepte, sondern unsere Gäste dieses kleine Festival prägen und gestalten. Sie werden von sich erzählen - und von ihrem Land.
Wie diese Programmzeitung, die ein kleines Lesebuch sein soll, das Sie, das potentielle Publikum, zum Lesen animieren möchte - und zum Besuch unserer Veranstaltungen.
Übrigens: Der „Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Leipzig-Travnik e.V.“ organisiert jedes Jahr im Mai eine Bürgerreise nach Mittelbosnien. Ein Theater gibt es in Travnik nicht. Aber Bosnien-Herzegowina lebt – und es ist eine Begegnung wert.

★ In diesem Sinne, mit freundlichen Grüßen
Knut Geißler, im Namen des Festivals ★

★★ wiki 1 ★

Bosnien und Herzegowina besteht aus zwei historischen Regionen, die aber keine Beziehung zu der heutigen Einteilung in Entitäten haben: Bosnien und die Herzegowina. Der Landesname Bosnien leitet sich vom Fluss Bosna ab, der nahe der Hauptstadt Sarajevo entspringt. Der Name Herzegowina geht auf den Herrschertitel Herceg = Herzog (Hercegovina = Herzogsland) zurück. Der Berliner Kongress stellte 1878 die osmanischen Provinzen Bosnien, Herzegowina sowie den Sandschak von Novi Pazar unter österreichisch-ungarische Verwaltung. Die formale Annexion durch die Doppelmonarchie im Jahre 1908 löste die Bosnische Annexionskrise aus. Das Attentat auf den österreichisch-ungarischen Thronfolger Franz Ferdinand 1914 in Sarajevo wird als ein wesentlicher Auslöser des Ersten Weltkrieges angesehen. Nach Beendigung des Krieges wurde das Land Bestandteil des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen, nach dem Zweiten Weltkrieg der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien.
Am 2. März 1992 erklärte Bosnien und Herzegowina nach einem (am 29. Februar 1992 und 1. März 1992 abgehaltenen) Referendum seinen Austritt aus dem Staatsverband Jugoslawiens und ist seither unabhängige Republik. Die internationale Anerkennung erfolgte am 17. April 1992. Es folgten mehr als drei Jahre Krieg zwischen serbischen, kroatischen und bosnisch-muslimischen Einheiten. Am Ende des Bosnienkrieges stand der 1995 in Dayton (USA) ausgehandelte und in Paris am 14. Dezember unterzeichnete so genannte Friedensvertrag von Dayton, der die föderale Republik Bosnien und Herzegowina begründete.

★★★★★ DIE SCHÜSSE *in Sarajevo*

WIE DER ERSTE WELTKRIEG BEGANN

von **GERD FESSER**

Am 28. Juni 1914 stattete der österreichisch-ungarische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, der Hauptstadt Bosniens, Sarajevo, einen Besuch ab. Das Kaiserreich Österreich-Ungarn umfasste damals das Gebiet der heutigen Staaten Österreich, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Slowenien, Kroatien und Bosnien, dazu das östliche Galizien (heute ukrainisch) und Siebenbürgen (heute rumänisch).
An jenem Sommertag vor 95 Jahren herrschte strahlender Sonnenschein. Der Erzherzog fuhr in einem Kabriolett, dessen Verdeck zurückgeklappt war. Gegen 10.45 Uhr bremste sein Chauffeur am Eingang der Franz-Joseph-Straße, um zu wenden. In diesem Augenblick stürzte aus einer Menschenmenge ein junger Mann hervor und zog eine Pistole. Aus kurzer Entfernung feuerte er zweimal. Der Erzherzog und seine Frau Sophie, Herzogin von Hohenberg, wurden tödlich getroffen.
Der Todesschütze hieß Gavrilo Princip und war 19 Jahre alt. Er war bosnischer Serbe, Sohn eines Bauern. Seit 1912 besuchte er in Belgrad das Gymnasium und lebte in bitterer Armut. Während des ersten Balkankriegs hatte er versucht, sich den serbischen irregulären Truppen, Komitadschi, anzuschließen, war aber wegen seines kleinen Wuchses abgewiesen worden. Seitdem träumte er mit gleichgesinnten Jünglingen von der Befreiung der südslawischen Gebiete Österreich-Ungarns, von „Tyrannenmord“ und Opfertod.
Der Kaiser von Österreich und König von Ungarn, Franz Joseph I., stand 1914 bereits im 84. Lebensjahr. Es war mit einem baldigen Thronwechsel zu rechnen. In dem energiegeladenen Franz Ferdinand sahen Princip und seine Freunde einen gefährlichen Gegner. Als sie erfuhren, dass er zu Manövern nach Bosnien kommen werde, beschlossen sie, ihn zu ermorden. Waffen erhielten sie von dem nationalistischen Geheimbund „Vereinigung oder Tod“, auch „Schwarze Hand“ genannt, geführt vom Chef des serbischen Militärgeheimdienstes, Oberst Dimitrijevic. Vertrauensleute der „Schwarzen Hand“ schulten Princip und Gefährten im Waffengebrauch und schleusten sie über die Grenze nach Bosnien. Die serbische Regierung stand selbst unterm Druck der „Schwarzen Hand“ und war nicht an der Vorbereitung des Attentats beteiligt.
Dieses fiel in eine Zeit, in der sich die Spannungen zwischen dem deutsch-österreichischen und dem Machtblock Großbritannien, Frankreich und Russland, der Entente, zugespitzt hatten. In Österreich-Ungarn wollte eine von Generalstabschef Conrad von Hötzendorf geführte „Kriegspartei“ das Attentat als Vorwand benutzen, um gegen Serbien einen Angriffskrieg zu führen und den Staat zu zerschlagen. Doch hinter Serbien stand dessen Schutzmacht Russland. Österreich-Ungarn konnte einen Angriff nur dann wagen, wenn ihm die militärische Hilfe Deutschlands sicher war.
Am 5. und 6. Juli fragten Beauftragte der österreichischen Regierung bei Kaiser Wilhelm II. und Reichskanzler Bethmann Hollweg an, wie Deutschland sich bei einem Angriff auf Serbien verhalten würde. Der Kaiser und die deutsche Reichsregierung stellten den Wiener Regierenden einen riskanten „Blankoscheck“ aus – ausdrücklich auch für den Fall, dass Russland in einen österreichisch-serbischen Krieg eingreifen würde. In der trügerischen Hoffnung, ein österreichisch-serbischer Krieg könne lokal begrenzt bleiben, drängten sie in den folgenden Wochen Österreich-Ungarn zum Angriff. Dabei nahmen sie das Risiko, dass die erhoffte „Lokalisierung“ misslingen und der Konflikt in einen großen europäischen Krieg einmünden würde, bewusst in Kauf. Der Kaiser, der Kanzler und die Militärführung gingen davon aus, dass sich in den kommenden Jahren das militärische Kräfteverhältnis zunehmend zugunsten der Ententemächte verschieben würde, im Augenblick aber ein Sieg des deutsch-österreichischen Blocks noch möglich sei.
Am 23. Juli richtete die österreichische Regierung an Serbien ein Ultimatum. Es war bewusst so formuliert, dass die serbische Regierung es nicht annehmen konnte. So wurde gefordert, dass Organe der österreichischen Regierung berechtigt sein sollten, in Serbien an der Unterdrückung der großserbischen Bewegung und an den Untersuchungen gegen Beteiligte am Attentat mitzuwirken. Die serbische Regierung antwortete sehr entgegenkommend, lehnte aber die beiden genannten Forderungen ab. Daraufhin erklärte die österreichische Regierung am 28. Juli Serbien den Krieg. An diesem Tag lief das Räderwerk der Militärbündnisse und militärischen Planungen an. Die russische Regierung befahl am 30. Juli als erste die Mobilmachung ihrer Streitkräfte. Daraufhin richtete die deutsche Reichsregierung am 31. Juli an Russland ein Ultimatum, in dem sie verlangte, die Mobilmachung rückgängig zu machen. Das Ultimatum blieb unbeantwortet.
Am 1. August ordneten Frankreich und Deutschland die Mobilmachung an, und am gleichen Tage erklärte die deutsche Reichsregierung Russland den Krieg. Am 3. August folgte die deutsche Kriegserklärung an Frankreich. Einen Tag später überfielen deutsche Truppen das neutrale Belgien, und Großbritannien erklärte dem Deutschen Reich den Krieg. Das Völkermorden nahm seinen Lauf.

★ gefunden auf www.neues-deutschland.de

★★ wiki 2 ★

Bosnien und Herzegowina (in den Landessprachen Bosna i Hercegovina, kurz BiH; kyrillisch **Босна и Херцеговина**, kurz **БиХ**; deutsch auch Bosnien-Herzegowina) ist ein Staat in Südosteuropa. Er grenzt im Osten an Serbien, im Südosten an Montenegro, im Norden, Westen und Südwesten an Kroatien sowie auf wenigen Kilometern bei Neum an das Mittelmeer. Die unabhängige Republik ging 1992 aus der jugoslawischen Teilrepublik Bosnien und Herzegowina hervor und hat wie diese fast dieselben Grenzen, die das österreichisch-ungarische Gebiet Bosnien und Herzegowina 1878 auf dem Berliner Kongress erhielt. Bosnien und Herzegowina besteht seit dem Dayton-Vertrag aus zwei weitgehend autonomen Gliedstaaten (Entitäten), der Föderation Bosnien und Herzegowina und der Republika Srpska, sowie dem Sonderverwaltungsgebiet Brčko-Distrikt.

★ BEVÖLKERUNG

Von den etwa 4,55 Millionen Einwohnern des Landes sind etwa 48 % Bosniaken, 37,1 % Serben und 14,3 % Kroaten. Minderheiten wie Roma und Juden stellen 0,6 %.
Die drei offiziellen Staatsvölker sprechen die eng miteinander verwandten Sprachen Bosnisch, Serbisch und Kroatisch. Die Staatsbürger der Republik Bosnien und Herzegowina werden oft als Bosnier bezeichnet. Damit sind Serben und Kroaten wie auch Bosniaken gemeint, die in Bosnien und Herzegowina beheimatet sind. Dagegen steht der Begriff Bosniaken ausschließlich für die Muslime.

★ RELIGION

In Bosnien und Herzegowina gibt es seit Jahrhunderten ein Nebeneinander verschiedener Religionen und Glaubensrichtungen. Die meisten Einwohner werden formell einer der zwei großen monotheistischen Religionsgemeinschaften (Christentum und Islam) zugerechnet: bosniakische Muslime (ca. 43,7 %), serbisch-orthodoxe Christen (ca. 31,4 %) sowie mehrheitlich kroatische römisch-katholische Christen (ca. 17,3 %). In Mostar hat sich während des Krieges eine kleine evangelische Gemeinde aus Serben, Kroaten und Bosniaken gebildet. Sie ist spirituell-charismatisch geprägt; die Gemeindearbeit ist ökumenisch ausgerichtet. Die Gläubigen sonstiger Religionen stellen ca. 7,6 % der Gesamtbevölkerung des Landes. Im Jahr 2008 leben rund 1.000 Juden in Bosnien und Herzegowina, etwa 900 Sephardim und 100 Aschkenasim. Die größte Gemeinde ist die von Sarajevo mit zirka 700 Mitgliedern.

★★★★★ RÜCKTRITTE ★ *in bosnischer Serbenrepublik* ★

Rund 70 Menschen sind bei den schweren Ausschreitungen gegen den Wiederaufbau einer Moschee in Banja Luka verletzt worden. Daraufhin haben der Innenminister der bosnischen Serbenrepublik und der örtliche Polizeichef ihren Rücktritt eingereicht. (8. Mai 2001)
Banja Luka: Die Regierung will über die Rücktritts-Angebote von Innenminister Perica Bundalo und dem Chef der örtlichen Polizei, Vladimir Tutus, am Dienstag entscheiden.
Die bosnisch-serbische Polizei hatte sich zuvor unfähig gezeigt, tausende Serben an der Erstürmung des Bauplatzes zu hindern. Rund 70 Menschen wurden verletzt. Hohe internationale und bosnische Vertreter waren vor dem Mob in das islamische Zentrum geflüchtet, von wo aus sie erst am Abend von der Polizei in Sicherheit gebracht werden konnten.
Wolfgang Petritsch, der Hohe Repräsentant der internationalen Gemeinschaft in Bosnien, hatte die Führung der bosnischen Serben scharf kritisiert. Sie sei für die Ausschreitungen „einer Minderheit von Extremisten“ verantwortlich, hieß es in einer Verlautbarung von Petritsch. Die Serbenrepublik sei noch immer ein Ort „ohne Gesetz, ohne zivilisiertes Benehmen und ohne Religionsfreiheiten“.
Die Serben hatten gegen die Grundsteinlegung für den Wiederaufbau der Moschee aus dem 16. Jahrhundert protestiert. Vor genau acht Jahren war die unter Unesco-Schutz stehende Ferhadija-Moschee von Serben zerstört worden. Die Ausschreitungen am Montag waren die schlimmsten in Banja Luka seit Ende des Bosnien-Kriegs 1995. Die Randalierer setzten Fahrzeuge und sieben Busse von Moslems in Brand und zerstörten mehrere Geschäfte von bosnischen Moslems und Albanern.

★ gefunden auf www.spiegel.de

★★★★★ *Weltkulturerbe,* VERLOREN:

DIE FERHADIJA-MOSCHEE

Die Ferhat-Pašina-Moschee, besser bekannt als Ferhadija-Moschee (türk. Ferhad Paşa Camii), stand bis zu ihrer Zerstörung 1993 im Zentrum Banja Lukas und war eines der schönsten Beispiele der islamischen Architektur des 16. Jahrhunderts in Bosnien und Herzegowina. Die Moschee wurde 1579 im klassisch osmanischen-Stil von einem Schüler Sinans erbaut. In Auftrag gegeben wurde der Bau von Ferhat-paša Sokolović. Das Ensemble umfasste die Moschee selbst, den Innenhof, einen Friedhof, einen Brunnen sowie drei Mausoleen. Die Mausoleen enthielten u.a. die Gräber von Ferhat-paša Sokolović, seiner Enkelin Safi-kaduna und weiterer Nachfahren. Der zentrale Brunnen, der šadrvan, hatte ein steinernes Becken mit einem schmiedeeisernen Gitter. Eine spätere Ergänzung des Komplexes war der nahegelegene Uhrturm Sahat-Kula. Die Gesamtanlage hatte bescheidene Abmessungen, wie es für derartige Bauten in Bosnien und Herzegowina üblich war. Die Moschee hatte eine Breite von 18 m und war 14 m lang, die Hauptkuppel erreichte eine Höhe von 18 m. Das Minarett war 43 m hoch.

ZERSTÖRUNG

Die Moschee wurde am 7. Mai 1993 durch Sprengstoff teilweise zerstört und anschließend niedergerissen. Der erste Bombenanschlag auf die Moschee erfolgte durch serbische Nationalisten, die zu diesem Zeitpunkt auf stillschweigende Billigung durch die Behörden der Republika Srpska zählen konnten. Die nachfolgende vollständige Zerstörung, organisiert durch die Behörden der Republika Srpska, beinhaltete den Abriss des kompletten Ferhadija-Komplexes. Die Überreste landeten auf der städtischen Müllkippe, einige Steinteile und Ornamente wurden zertrümmert und als Aufschüttung verwendet. Der eingeebnete Platz wurde später als Parkplatz benutzt. Einige Wochen nach der Ferhadija wurde auch der in der Nähe liegende Uhrturm Sahat-Kula zerstört. Die Ferhadija-Moschee war eine von sechzehn, während des Bosnienkrieges 1992-1995 zerstörten Moscheen in Banja Luka. Wegen der Zerstörung der Moscheen wurde der bosnisch-serbische Politiker Radoslav Brđanin vor dem Haager Kriegsverbrechertribunal angeklagt, jedoch konnte ihm in der Berufungsverhandlung keine persönliche Mitschuld in diesem Anklagepunkt nachgewiesen werden.

WIEDERAUFBAU

Im Jahr 2001 erhielt die Islamische Gemeinschaft Banja Luka (Islamska Zajednica Banjaluke) die Bauerlaubnis für die Rekonstruktion der Moschee. Die Wiederaufbaubemühungen lösten am 7. Mai 2001 - genau 8 Jahre nach der Zerstörung - Massenunruhen serbischer Nationalisten aus. Etwa 4.000 serbische Aufrührer bewarfen eine Gruppe von 300 Muslimen, die an der Grundsteinlegung zum Wiederaufbau teilnahmen mit Steinen. Acht von ihnen wurden zur Behandlung in das Krankenhaus von Banja Luka gebracht - ein Mensch starb am 26. Mai 2001 an den Folgen einer Kopfverletzung. Die Grundsteinlegung wurde wenige Tage später heimlich und unter scharfen Sicherheitsvorkehrungen abgeschlossen. Obwohl mittlerweile einige Moscheen, die in Banja Luka in der Zeit des Bosnienkrieges zerstört worden waren, seit 2001 wieder aufgebaut wurden, ist der Wiederaufbauprozess der Ferhadija-Moschee noch immer umstritten, besonders wegen der Nähe zum Stadtzentrum. Weiterhin verzögert sich der Wiederaufbau aufgrund von Unstimmigkeiten hinsichtlich der authentischen Rekonstruktion. Vorausgehende Studien zum Wiederaufbau wurden bereits erstellt durch die Schule für Architektur - Gestaltungs- und Forschungszentrum in Sarajevo. Die Kosten werden auf 12 Millionen KM (ungefähr 6.1 Millionen EUR) geschätzt. Das Gelände und die Überreste des architektonischen Ensembles der Ferhadija-Moschee werden heute als Nationales Denkmal Bosnien und Herzegowinas geführt.

★ gefunden auf www.wikipedia.de
★ siehe auch:
www.youtube.com/watch?v=4j84JNDqtt8
★ Fotos gepostet auf www.balkanforum.at

Der HOHE REPRÄSENTANT und das Büro des OHR

Der Hohe Repräsentant für Bosnien und Herzegowina überwacht gemeinsam mit dem ihm unterstellten Büro des Hohen Repräsentanten (offizielle UNO-Übersetzung; engl. Office of the High Representative, OHR) seit 1995 die Durchführung der zivilen Aspekte des Dayton-Abkommens.
Der Hohe Repräsentant repräsentiert die internationale Gemeinschaft in Form der Vereinten Nationen in Bosnien und Herzegowina. Das Amt des Hohen Repräsentanten verantwortet sich alle sechs Monate vor Vertretern der Außenministerien von mehr als 50 Staaten, dem sogenannten Friedensimplementierungsrat, der die Umsetzung des Friedensabkommens von Dayton überwacht und den Hohen Repräsentanten auch formal ernennt. Er besitzt weitgehende autoritäre Vollmachten, so kann er demokratisch gewählte Amtsträger entlassen, Gesetze erlassen und neue Behörden schaffen. Seit März 2002 ist der Hohe Repräsentant auch EU-Sonderbeauftragter für Bosnien und Herzegowina. Die Macht des Amtes des Hohen Repräsentanten, sämtliche demokratischen Einrichtungen zu überstimmen, wurde auch nach allgemein als „frei und fair" beurteilten Wahlen nicht beschränkt. Derzeitiger Amtsinhaber ist der österreichische Diplomat Valentin Inzko.

★ gefunden auf www.wikipedia.de

Ein Staat OHNE Hymne UND Hoffnung

von CHRISTIAN WEHRSCHÜTZ (2008)

13 Jahre nach Dayton fehlt Bosnien die nationale Identität – ethnische Rivalitäten blockieren Reformvorhaben

Sarajevo. Seit dem Ende des Bosnien-Krieges vor mehr als 13 Jahren und der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Dayton leidet der Staat Bosnien und Herzegowina (BiH) unter zwei Grundproblemen, die eng miteinander verbunden sind:
Erstens wurde in Dayton ein Gebilde geschaffen, der ein bürokratisches Monstrum darstellt.
Das besteht zunächst aus zwei Entitäten, der zentralistisch aufgebauten serbischen Teilrepublik (RS) und der bosnisch-kroatischen Föderation (FBiH) und dem eigenständigen Distrikt Brcko. Hinzu kommen jedoch in der Föderation noch 10 Kantone mit einer Regierung von jeweils etwa 20 Ministern, einem gesamtstaatlichen Präsidium aus den Vertretern aller drei konstitutiven Völker, und natürlich hat auch noch die RS einen eigenen Präsidenten. „Garniert" ist all das mit entsprechenden bürokratischen Blockademöglichkeiten, damit es praktisch unmöglich ist, eine Volksgruppe zu überstimmen.
Zweitens fehlt den drei konstitutiven Völkern bisher jeder nennenswerte Ansatz eines gesamtstaatlichen Bewusstseins, der sich wenigstens als Verfassungspatriotismus definieren ließe. So feiern den 1. März als Staatsfeiertag nur die Bosniaken, denn er erinnert an das Unabhängigkeitsreferendum im Jahre 1992, das von den Serben boykottiert wurde. Der Staat hat noch immer keinen Text für seine Hymne, die RS hat ihre eigene Hymne, die eigentlich die Serbiens ist, und jüngst hat das Parlament der RS auch noch Banja Luka anstelle von Sarajewo zur Hauptstadt erklärt. Diese Spaltung zeigt jedes Fußballspiel, wobei die Bosniaken bei der EM in Österreich im Spiel Türkei gegen Kroatien für die Türken hielten, was in der geteilten Stadt Mostar denn auch zu Ausschreitungen führten.
Die internationale Gemeinschaft und mit ihr an der Spitze ihr Beauftragter mit seinem OHR (Office of the High Representative), das im Jänner noch 220 Mitarbeiter zählte, versuchten aus BiH ein Staatswesen zu formen, das irgendwann reif für die EU sein sollte. Daher war man bestrebt, gesamtstaatliche Strukturen zu stärken und die Rechte der zwei Entitäten, vor allem der RS, zu beschneiden. Gelungen ist das bei den Streitkräften; so gibt es einen gesamtstaatlichen Verteidigungsminister, der zwar nicht so heißen darf, während es weder einen gesamtstaatlichen Landwirtschaftsminister noch ein Innenministerium gibt.
Trotzdem konnte die nun EU-geführte Friedenstruppe mittlerweile auf etwa 2000 Soldaten reduziert werden, es verbesserte sich insgesamt die Zusammenarbeit mit dem Haager Tribunal und schließlich konnte im Vorjahr auch das Stabilisierungs- und Assoziationsabkommen (SAA) mit der EU unterzeichnet werden.
Doch zu einer erhofften Beschleunigung der Reformen kam es nicht, obwohl im November 2008 der sogenannte Prud-Prozess wirklich Hoffnungen weckte. In diesem Dorf trafen sich drei führende Politiker der Serben (Milorad Dodik), Bosniaken (Sulejman Tihic) und der Kroaten (Dragan Covic), die sich auf die Grundzüge einer Staatsreform einigten. Dazu zählt auch eine Volkszählung, die bisher nicht zustande kam, um nicht die massiven Folgen des Krieges auf die Bevölkerungsstruktur transparent zu machen (z.B.: Halbierung der Kroaten von 800.000 auf 400.000). Diese Reformgespräche gerieten Ende Februar in die Sackgasse, als Dodik bei einem Treffen mit Tihic und Covic in Mostar forderte, in die Verfassung auch das Recht der RS auf ein Unabhängigkeitsreferendum einzubauen. Das würde praktisch der Auflösung des Staates gleichkommen. Diese Forderung Dodiks wurde als Reaktion auf die gegen ihn zuvor eingereichte Strafanzeige wegen Finanzmachenschaften und Amtsmissbrauches interpretiert. Dem Regierungschef der RS wird angelastet, enorme Finanzmittel unter anderem für die Errichtung eines neuen Regierungsgebäudes in Banja Luka gesetzwidrig verwendet zu haben und dadurch dem Budget der kleineren Entität einen Schaden in Höhe von 72,5 Mio. Euro zugefügt zu haben.
Bosnisch-serbische Politiker drohten daraufhin, sich aus den gesamtstaatlichen Institutionen zurückziehen zu wollen. Dazu kam es vorerst aber nicht, doch Verfassungsreform und EU-Annäherung standen neuerlich still. Begünstigt werden all diese Ränkespiele auch durch unterschiedliche Interessenslagen. So sind EU-Annäherung und Visafreiheit vor allem ein Anliegen der Bosniaken; ein guter Teil erhofft sich dadurch eine Stärkung des Gesamtstaates, während die Serben genau diese Entwicklung fürchten. Hinzu kommt, dass etwa die Kroaten praktisch alle Doppelstaatsbürger (kroatischer Pass) und daher auf eine Visafreiheit nicht angewiesen sind. Sollte in diesem Jahr auch Serbien Visafreiheit erlangen und in großem Umfang den bosnischen Serben Pässe ausstellen, wären die Bosniaken in einer noch viel schlechteren Position. Dies zeigt, wie wichtig auch eine regionale Balkan-Strategie der EU ist, die bisher fehlt. Dazu zählt in BiH auch die Frage, wie es mit der Annäherung an die EU und der Umwandlung des OHR weitergehen soll. Denn dessen Durchschlagskraft lässt trotz der großen Vollmachten des internationalen Beauftragten immer mehr zu wünschen übrig, weil sich EU-Annäherung und Protektoratsstatus einfach nicht miteinander vertragen.
Sicher ist jedoch, dass EU und USA weder einen Zerfall des Staates noch eine Umwandlung in einen Zentralstaat zulassen können, weil beides dem Friedensvertrag von Dayton widerspräche. Zwischen diesen beiden Polen muss eine dauerhafte Lösung gefunden werden, damit der internationale Beauftragte nur mehr als Vertreter der EU und mit weit geringeren Vollmachten tätig sein kann.
Die Ernennung des Österreichers Valentin Inzko zum internationalen Bosnien-Beauftragten fällt somit in eine Zeit des Übergangs und der tiefen (wirtschaftlichen) Krise, die es gerade auch mit seiner Hilfe zu bewältigen gilt, um BiH von einem instabilen, ungewollten Provisorium zu einem Staat mit realistischer EU-Perspektive zu machen.

★ gefunden auf www.wienerzeitung.at

wiki 3

Die politische Gliederung des Staates ist sehr komplex. Seit und laut dem Vertrag von Dayton besteht Bosnien und Herzegowina aus zwei Entitäten: der Föderation Bosnien und Herzegowina (Federacija Bosne i Hercegovine, auch bekannt als Bosniakisch-Kroatische Föderation) und der Republika Srpska (Serbische Republik). Beide Entitäten verfügen jeweils über eine eigene Exekutive und Legislative. Der Distrikt um die nordbosnische Stadt Brčko, der von allen Bevölkerungsgruppen besiedelt ist – und wiederum als Besonderheit den westlichen und östlichen Teil der Republika Srpska teilt - untersteht als Kondominium beider Entitäten direkt dem Gesamtstaat.
Die Föderation Bosnien und Herzegowina setzt sich aus zehn Kantonen zusammen, die über weitere eigene Zuständigkeiten verfügen.
Die Republika Srpska hingegen funktioniert wie ein größerer Kanton - und wird zentralistisch regiert.
Neben den Regierungen und Parlamenten in beiden Entitäten gibt es für den Gesamtstaat eine gemeinsame Regierung und ein gemeinsames Parlament (Abgeordnetenhaus mit 42 Sitzen und Kammer der Völker mit 15 Sitzen). Die drei Volksgruppen haben je einen Vertreter in einem dreiköpfigen Staatspräsidium. Die Bosniaken und Kroaten wählen ihre beiden Vertreter in der Föderation, die bosnischen Serben ihren in der Republika Srpska. Der Vorsitz des Staatspräsidiums wechselt alle acht Monate.
Der gesamtstaatlichen Ebene waren zunächst nur die Außenpolitik, die Geldpolitik sowie die Außenwirtschaftsbeziehungen zugeordnet. In den vergangenen Jahren wurden die Kompetenzen des Zentralstaats um weitere Aufgaben ergänzt (Verteidigung, Zoll und indirekte Besteuerung, Verfolgung und Aburteilung von Kriegsverbrechern und Bekämpfung der Schwerkriminalität).
Faktisch übt einen Teil der Staatsgewalt jedoch der „Hohe Repräsentant" als Vertreter der internationalen Gemeinschaft aus, was damit begründet wird, dass infolge des im Krieg entstandenen gegenseitigen Misstrauens unter den Verantwortlichen der Volksgruppen nach wie vor eine Blockadehaltung vorherrsche. Außerdem sind nach wie vor rund 2.500 ausländische Soldaten im Rahmen der Operation EUFOR/Althea in Bosnien und Herzegowina stationiert.

Ständchen für einen KRIEGSVERBRECHER

von ERICH RATHFELDER

Bisher hieß es, der gesuchte Exgeneral Ratko Mladić sei todkrank. Nun zeigte das bosnische Fernsehen Videos, auf denen ein ausgelassen feiernder Mladić zu sehen ist.
Die bosnischen Fernsehzuschauer trauten ihren Augen nicht angesichts der Bilder, die das Fernsehen der Föderation Bosnien und Herzegowina FTV da sendete. Denn auf den Videos ist niemand Geringerer zu sehen als der „Schlächter des Balkan", der Ex-Oberbefehlshaber der bosnisch-serbischen Truppen General Ratko Mladić. Der ehemalige General wird zwar als Kriegsverbrecher gesucht. Doch wie auf den Videoaufnahmen zu sehen ist, scheint ihn das nicht besonders zu kümmern: Mladić tanzt ausgelassen und offensichtlich guter Laune mit zwei Damen zu serbischer Volksmusik. Ein Teil der Videos sei erst 2008 an verschie denen Orten in

Bosnien und Serbien aufgenommen worden, berichtete der Sender FTV ohne Nennung seiner Quellen.
Eine Aufnahme zeigt den wegen Völkermords vom UN-Kriegsverbrechertribunal in Den Haag gesuchten Mladić an einem Ort, der einem Eisstadion ähnelt, mit zwei Frauen, offenbar Verwandten. Das Video sei womöglich von Mladićs Sohn gemacht worden und „sehr neu, vielleicht aus dem vergangenen Winter", erklärte ein Sprecher von FTV.
In den Filmen wird ein Mladić gezeigt, der zwar dünner geworden ist, aber offenbar keineswegs schwer an Krebs erkrankt ist, wie es in den vergangenen Jahren gelegentlich aus Belgrad hieß. Dem Sender liegen zudem Videos in der Gesamtlänge von einer Stunde vor, die in den Jahren 1997 bis 2000 aufgenommen sein müssen.
Sie zeigen Mladić bei der Hochzeit seines Sohnes, die Enkel auf dem Arm und in verschiedenen Restaurants. Der für die Zusammenarbeit mit dem Kriegsverbrechertribunal in Den Haag zuständige Minister in Serbien, Rasim Ljajić, erklärte in einer ersten Reaktion, es sei „unmöglich", dass die Aufnahmen tatsächlich aus dem Jahre 2008 stammen könnten. Serbische Politiker und Behörden haben seit jeher Informationen, Ratko Mladić halte sich in Belgrad auf, bestritten. Doch vor allem laut den Aussagen des ehemaligen Bodyguards, Branislav Puhalo, und anderer Zeugen hielt sich Mladić zumindest von 1997 bis 2002 in Belgrad auf. 50 Bewacher sollen für die Sicherheit des einstigen Generals verantwortlich gewesen sein.
Damals besuchte der gesuchte Kriegsverbrecher Fußballspiele, ging in Restaurants und führte ein unbehelligtes Leben in dem Stadtteil Kosutnjak der serbischen Hauptstadt Belgrad. Informationen von Bürgern, sie hätten ihn bei diesen Gelegenheiten gesehen, wurden damals und auch später von den serbischen Behörden heruntergespielt.
Die Sondereinheit zum Schutz des Flüchtigen wurde nach dem Sturz des serbischen Machthabers Slobodan Milošević Anfang 2002 aufgelöst. Seither soll sich Mladić nach unbestätigten Berichten öfter in der Republika Srpska, der serbischen Teilrepublik in Bosnien und Herzegowina und weiterhin in Belgrad aufgehalten haben.
Geheimdienstkreise gingen jedoch bisher davon aus, Mladić sei krank und werde in einem Militärspital gepflegt. Sollten die neuesten Videos tatsächlich aus dem Jahr 2008 stammen, wäre jedoch erwiesen, dass Mladić sich bester Gesundheit erfreut.
Die serbische Regierung steht vonseiten der EU unter Druck, den gesuchten Kriegsverbrecher an das Tribunal in Den Haag auszuliefern, bevor weitere Verhandlungen über Serbiens EU-Integration begonnen werden können.
Die Niederlande und Belgien haben sich bisher jedoch erfolgreich gegen die aus Berlin und Paris betriebene Aufweichung dieser Position gestellt.
In den vergangenen Wochen waren zudem auch Gerüchte gestreut worden, Ratko Mladić habe sich nach Russland abgesetzt.

★ gefunden auf www.diepresse.com
★ Karte gepostet auf www.balkanforum.at

Ein NEUES Sarajevo ★★★★★★ nur für SERBEN

von UWE RADA (2007)

Die bosnische Hauptstadt ist gespaltener denn je. Wahhabitische Islamisten treten aggressiv auf, die serbische Bevölkerung zieht sich zurück, und die Stadtplanung steht im Dienst der Trennung. Serbische Planer entwickeln eine eigene Satellitenstadt.

Wer von Sarajevo spricht, hat noch immer die Stadt vor Augen, die für den bosnischen Schriftsteller Dzevad Karahasan eine Brücke zwischen Orient und Okzident ist. Selbst während des Krieges hielt Karahasan trotzig an seiner Überzeugung fest und porträtierte Sarajevo in seinem 1993 geschriebenen „Tagebuch der Aussiedlung“ als eine Stadt, der das Multikulturelle schon zu Zeiten ihrer Gründung eingeschrieben war. „Es gab im multinationalen und multikonfessionellen türkischen Reich wohl viele Orte und Städte, wo sich Völker, Sprachen und Religionen vermischten, aber es gab in diesem Riesenreich kaum eine Stadt, in der diese Begegnung und Mischung auf so kleinem Raum erfolgten.“

Dieser Anordnung folgt die bosnische Hauptstadt bis heute. An den Hängen überm Tal des Flusses Miljacka kleben die Mahalas, die historischen Wohnviertel der Muslime, Christen und Juden. Das Zentrum, die Bascarsija, gehört dagegen allen. Hier stehen Moscheen neben katholischen und orthodoxen Kirchen und Synagogen auf engstem Raum. Doch dieses Sarajevo bekommt inzwischen Konkurrenz. Gleich hinterm östlichen Rand der Stadt entsteht derzeit ein neues, ein serbisches Sarajevo.

Am Busbahnhof von Istocno-Sarajevo (Ost-Sarajevo) dominiert das Kyrillische. Hier kommen die Busse aus Belgrad an, aus Banja Luka, der Hauptstadt der bosnischen Serbenrepublik, oder aus Pale, der zehn Kilometer nordöstlich von Sarajevo gelegenen Hochburg des ehemaligen bosnischen Serbenführers Radovan Karadzic. Ostsarajevo befindet sich auf dem Territorium der Republika Srpska, die Grenze zur bosnisch-kroatischen Föderation verläuft nicht weit vom Busbahnhof. Dort enden auch die Straßenbahnen, die vom Zentrum Sarajevos in den Vorort Dobrinja führen.

Am Ende der Welt liegt Istocno-Sarajevo dennoch nicht. Das zeigen zahlreiche Neubaublöcke und ebenso viele Bauschilder rund um das Einkaufszentrum Tom. In den nächsten Jahren soll hier ein neues Sarajevo entstehen, modern, städtisch - und natürlich serbisch. Eine Konkurrenz zum Sarajevo des Dzevad Karahasan, das man in den serbischen Stadtteilen nicht einmal ausschildert. Wer vom Busbahnhof hinauf nach Pale fährt, passiert am östlichen Bergrücken des Trebevic eine Kreuzung. Das Verkehrsschild zeigt: Geradeaus geht es nach Pale und Belgrad. Der linke Pfeil ist dagegen nicht beschriftet, so als führe er in eine Sackgasse. Tatsächlich aber öffnet sich gleich hinterm Bergrücken der Blick auf die 300.000 Einwohner zählende Metropole Sarajevo.

In Pale, das auch das Verwaltungszentrum von Istocno-Sarajevo ist, breitet Milan Kovacevic die Pläne vor sich aus. „Das ethnisch gemischte Sarajevo“, sagt der Bürgermeister von Ostsarajevo, „ist eine Wunschvorstellung der internationalen Gemeinschaft.“ Vor allem den Serben, die die Stadt verlassen oder nach Sarajevo zurückkehren wollen, will Kovacevic mit dem Bau eines serbischen Sarajevo ein Angebot machen. „Es ist doch besser, sie leben hier, als in Belgrad“.

Tatsächlich haben seit dem Ende des Krieges und dem Friedensschluss von Dayton 1995 etwa 170.000 Serben Sarajevo den Rücken gekehrt. Unter ihnen waren viele, die während der dreijährigen Belagerung von den eigenen Landsleuten ausgehungert und beschossen wurden. Aus dem multikulturellen Schmelztiegel des Dzevad Karahasan ist eine Stadt geworden, in der die muslimische Bevölkerung 81 Prozent, die Serben dagegen nur noch 9 Prozent ausmachen. Vor dem Krieg lebten in Sarajevo 50 Prozent Muslime, 21 Prozent Serben, 7 Prozent Kroaten und 22 Prozent anderer Bevölkerungsgruppen, unter ihnen viele Juden.

Die Pläne für den Ausbau der zur Republika Srpska gehörenden Dörfer und Wohnblocks zum serbischen Sarajevo liegen inzwischen auch auf dem Schreibtisch von Milorad Dodik, dem nationalistischen Ministerpräsidenten der serbischen Teilrepublik. Noch in diesem Jahr soll der Flächennutzungsplan in Banja Luka abgesegnet werden. Zusätzlich zu den 5.000 Wohnungen, die bereits gebaut sind, und den 2.000 Wohnungen, für die eine Genehmigung vorliegt, sollen noch einmal 50.000 Wohnungen entstehen. Statt 90.000 Menschen werden dann 150.000 Bewohner im serbischen Sarajevo leben. Istocno-Sarajevo, erklärt Bürgermeister Kovacevic, wäre dann ein Siedlungsgürtel, der sich vom Busbahnhof mit seinen kyrillischen Lettern über die Berge bis hinaus nach Pale zieht - und in etwa den Stellungen der serbischen Belagerer während des Krieges folgt.

Nur eines dürfen die Planer in Pale und Banja Luka bislang nicht: den Namen „Srpski Sarajevo / Serbisches Sarajevo“ auch offiziell verwenden. Das hat das Verfassungsgericht von Bosnien-Herzegowina untersagt. Schließlich war in Dayton festgelegt worden, die ethnischen Trennungen nicht festzuschreiben. Vielmehr sollte jeder Bewohner des Vorkriegsbosniens das Recht auf Rückkehr in seine Heimat haben.

Auf der anderen Seite des Trebevic, im Talkessel des alten Sarajevo, redet sich Said Jamakovic in Rage. Die Pläne für den Ausbau von Istocno-Sarajevo seien „eine Stadtplanung im Dienste der ethnischen Säuberungen“. Jamakovic ist Chefplaner des Kantons Sarajevo auf dem Gebiet der bosnisch-kroatischen Föderation und hat alle Hände damit zu tun, ein Leitbild für die noch immer von den Wunden des Krieges gezeichnete Stadt zu entwickeln.

„Sarajevo muss multikulturell bleiben“, widerspricht Jamakovic seinem Kollegen aus Pale. „Dazu gehört auch die Rückkehr der Serben.“ Tatsächlich kann jeder serbische Bewohner Sarajevos, der die Stadt während des Krieges verlassen hat, in sein Haus oder seine Wohnung zurückkehren. Meistens ist es aber so, dass der Rückgabe der Immobilie sofort der Weiterverkauf folgt. Mit dem Geld kaufen sich die „Rückkehrer“ oft eine Wohnung in den Neubaublocks rund um den Busbahnhof von Ostsarajevo. Nicht zuletzt deshalb ist der Ausbau des serbischen Sarajevo für Jamakovic eine „Kampfansage“. „Je mehr Wohnblocks in Istocno-Sarajevo gebaut werden“, fürchtet er, „desto mehr Serben werden Sarajevo verlassen.“ Und zugleich die Infrastruktur der Stadt nutzen. Außer einem Busbahnhof und dem Einkaufszentrum TOM hat Ostsarajevo bislang wenig zu bieten.

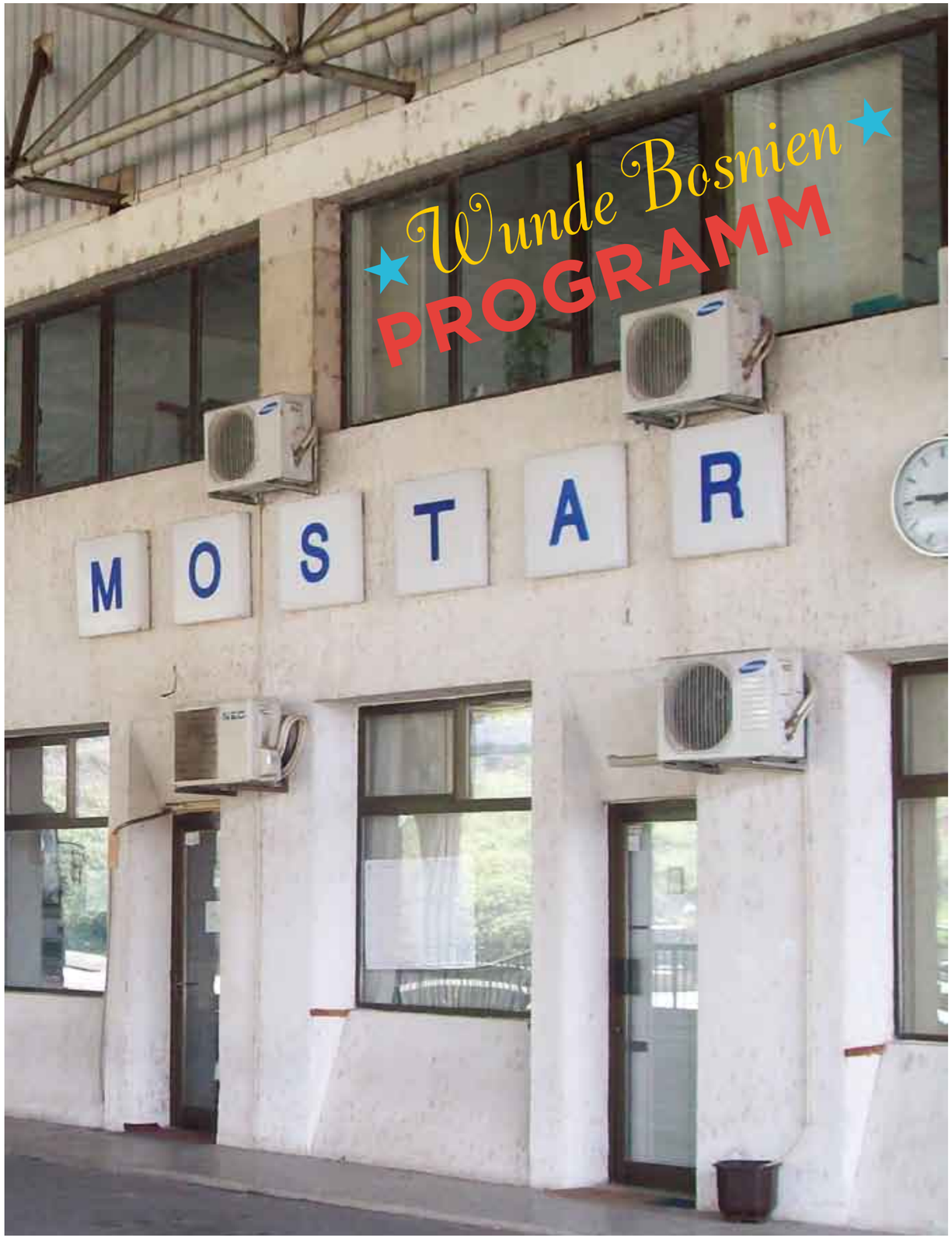
Worüber Jamakovic nicht spricht: Der Wegzug der serbischen Stadtbevölkerung ist auch eine Reaktion auf die schleichende Islamisierung des einstigen Schmelztiegels auf dem Balkan. Seit dem Ende des Krieges sind zahlreiche Moscheen neu gebaut worden - mit Geld aus Saudi-Arabien. In der größten von ihnen, der König-Fahd-Moschee, predigen wahhabitische Missionare, denen der bosnische Islam zu weltlich ist.

„Die Stimmung in der Stadt hat sich verschlechtert“, spricht Dunja Milankovic für viele Serben in Sarajevo. Milankovic ist in Sarajevo geboren und blieb auch während des Kriegs in der Stadt. „Doch inzwischen drehen sich die Leute in der Warteschlange auf den Ämtern um, wenn mein serbischer Name gerufen wird“, sagt die Mitarbeiterin einer internationalen Organisation. Sie weiß nicht mehr richtig, ob Sarajevo noch ihre Stadt ist. Erst kürzlich hat Milankovic beobachtet, wie ein Bekannter von muslimischen Fundamentalisten auf offener Straße angepöbelt wurde. „Er hatte seine Freundin auf der Straße geküsst.“ Wenn wir nicht ein Haus in einer Mahala hätten, sagt sie, wäre Ostsarajevo eine Alternative.

Die politische Krise, die derzeit das ohnehin komplizierte Staatswesen in Bosnien-Herzegowina lahmlegt, lässt nichts Gutes ahnen. Das multikulturelle Sarajevo existiert derzeit nur noch in den Vorstellungen liberaler Muslime. Für die serbische Minderheit dagegen hat es ausgedient. Was das für die Zukunft der Stadt bedeuten kann, beschreibt der Sarajevoer Chefplaner Said Jamakovic so: „Sarajevo muss eine tolerante Stadt werden, in der die Minderheiten willkommen sind, obwohl die Muslime die Mehrheit bilden.“

Weniger optimistisch ist da der Schriftsteller Nenad Velickovic, der im Gegensatz zu Dzevad Karahasan die Stadt während des Krieges nicht verlassen hat. „Der Bau eines serbischen Sarajevo ist der Einzug der Provinz in die Stadt.“ Doch genauso provinziell sei die Politik der Bosniaken, meint Velickovic. „Die unternehmen nichts gegen eine Entwicklung, die die Serben zu Fremden in ihrer eigenen Stadt macht.“

★ gefunden u.a. auf www.uwe-rada.de
★ Fotos gepostet auf www.balkanforum.at



★ THEATER *für Kinder und Erwachsene* ★

★★★★★★★★★★★★★

Dječije pozorište Republike Srpske

KINDERTHEATER DER REPUBLIK SRPSKA

Banja Luka

★★★★★★★★★★★★★

Postojani Olovni Vojnik

DER STANDHAFTE ZINNSOLDAT

nach Hans Christian Andersen

Der Krieg in Bosnien ist vorbei. Doch er ist noch spürbar; auch oder gerade in Banja Luka, der größten Stadt der „Serbischen Republik“ im de facto geteilten Bosnien-Herzegowina. Vor allem aber ist er noch in den Köpfen. Es gab in Banja Luka keine Kämpfe, doch es gab ethnisch motivierte Vertreibungen - und dort wo früher muslimische Gotteshäuser standen, finden sich heute auffällig viele freie Plätze in der Stadt.
Wie geht ein Theater vor Ort mit so etwas um? In der „anderen“ Entität Bosnien-Herzegowinas. Wo man als Ergebnis des Krieges – freundlich beschrieben - unter sich ist.

In dieser Inszenierung ist es möglicherweise das besondere Verdienst des weißrussischen Gastregisseurs Aleksei Leliavski, einen von den Ereignissen und vom Alltag etwas abgelösten Blick zu ermöglichen. Mit den Mitteln des Puppen- und Kindertheaters. Ausgehend von einem Märchen. Gegen jede Art von Krieg.
Der Held der Inszenierung wird praktisch in eine kriegerische Umgebung hineingeboren. Als fünfundzwanzigster einer „Serie“ von Zinnsoldaten wurde er mit nur einem Bein gegossen, ist also im Wortsinn behindert. Die anderen Soldaten können auch nicht laufen – er aber ist der Außenseiter.
„Der standhafte Zinnsoldat“ muss verschiedenste Abenteuer bestehen – und immer trägt er eine große Sehnsucht nach Liebe in seinem Herzen.

Die Aufführung kommt mit wenigen Worten aus. Gesprochen wird serbisch und deutsch.
An der Kasse vor dem Einlass wird eine kurze gedruckte Zusammenfassung von Andersens Märchen zu finden sein.

★ SOLDAT: Aleksandar Blanič
PUPPENSPIELER: Aleksandra Spasojević, Saša Terzić, Dusko Mazalica
BÜHNE/PUPPEN: Aleksandar Vahrameev
FASSUNG/REGIE: Aleksei Leliavski

★ www.djecijepozoristers.rs.ba

LEIPZIG
LOFFT Saal
Samstag, 3. Oktober 11 Uhr

DRESDEN
Societaetstheater Kleine Bühne
Sonntag, 4. Oktober 15 Uhr

★ PREISKATEGORIE A

★ THEATER ★

★★★★★★★★★★★★★

Sarajevski Ratni Teatar SARAJEVO

KRIEGSTHEATER

★★★★★★★★★★★★★

Bog, Rat i Ostalo

GOTT, KRIEG UND ANDERES

nach Jean-Claude Grumberg

Das SARTR (Sarajevski Ratni Teatar), das „Kriegstheater“ in Sarajevo, ist das einzige Theater, das während der fast vierjährigen Belagerung der bosnischen Hauptstadt ohne größere Unterbrechung aktiv war. Nicht immer gab es elektrisches Licht – und weil man Granatenbeschuss riskierte, mussten die Spielorte zum Teil bis kurz vor den Aufführungen geheim bleiben. Der Regisseur Aleš Kurt beschrieb diese Umstände im Gespräch als „einen Geburtsmoment eines lebendigen Theaters“.
Jahre nach dem Krieg trägt das SARTR seinen Namen als Mahnung - und als ein Ort der Unrast in sich wandelnden Zeiten.
Das Repertoire des SARTR ist deutlich moderner ausgerichtet als z.B. das des Nationaltheaters. Aleš Kurt gilt in weiten Kreisen als der formal mutigste Regisseur des Landes - und Jean-Claude Grumberg, u.a. Drehbuchautor von Truffauts „Die letzte Metro“, ist einer seiner Lieblingsautoren.
Wie im Titel formuliert besteht der Abend „Gott, Krieg und Anderes“ aus drei Teilen, komponiert aus drei Kurzgeschichten Grumbergs, die eine Art Passionsgeschichte erzählen. Exekutiert mit körperlich intensiven und teils grellen Theatermitteln verleugnet die Aufführung nicht ihre Anlehnung und Hinwendung an Surrealismus und Aktionskunst.
Inszenierung und Beteiligte (Darsteller, Ausstatterin, Regisseur) wurden in Bosnien mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet. Branko Potočan, der Choreograph der Inszenierung aus Slowenien, ist ein alter Bekannter; er war mit seiner Company „Fourklor“ Gast bei MANöVER 95.

„Aleš Kurt nutzt die Freiheit seiner Phantasie, Zeichen zu hinterlassen, die man mit seinen eigenen Erfahrungen entschlüsseln kann (...) um in die Nähe von Wahrheit zu gelangen über unsere Zeit und unser Theater.“
(Dino Mustavić, in Sarajevo künstlerischer Leiter des Theaterfestivals MESS)

Eine visuell und körperlich sehr aussagekräftige Aufführung in bosnischer Sprache.
An der Kasse vor dem Einlass wird eine gedruckte Zusammenfassung des szenischen Ablaufes zu finden sein.

★ DARSTELLER: Belma Lizde-Kurt, Žan Marolt, Snežana Alič, Sonja Goronja, Mirela Lambić, Sead Pandur, Maja Salkić
AUSSTATTUNG: Amela Vilić
Choreographie: Branko Potočan
REGIE: Aleš Kurt
★ www.sartr.ba

LEIPZIG
LOFFT Saal
Sonntag, 4. Oktober 20 Uhr

DRESDEN
Societaetstheater Große Bühne
Dienstag, 6. Oktober 20 Uhr

★ PREISKATEGORIE B

★ TANZ / INSTALLATION ★

★★★★★★★★★★★★★

JASMINA PROLIĆ Sarajevo/Lyon

FRAGMENTS DE SARAJEVO

Jasmina Prolić leitet in der bosnischen Hauptstadt eine Stiftung und ein Festival für zeitgenössischen Tanz, lebt und arbeitet aber seit einigen Jahren überwiegend in Frankreich, genauer in Lyon.
Die jüngste Arbeit ihrer dortigen Compagnie ist eine Referenz an die Heimatstadt der Choreographin. „Fragments de Sarajevo“ ist kein reiner Tanzabend, sondern eher getanzte Installation zu Bildern des Fotographen Milomir Kovačević.
Der schöne, unversehrte Körper der Tänzerin und mit ihm Versatzstücke früherer Choreographien werden zur Projektionsfläche für Kovačevićs dokumentarisch-allegorische Fotos, die während der Belagerung von Sarajevo entstanden.

★ RAUM/FOTOS: Milomir Kovačević
CHOREOGRAPHIE/TANZ: Jasmina Prolić

★ www.ciejasmina.net
www.milomirkovacevic.com

DRESDEN
Societaetstheater Foyer/Kleine Bühne
Montag, 5. Oktober 20 Uhr

LEIPZIG
LOFFT Foyer/Probebühne
Mittwoch 7. Oktober 20 Uhr

★ PREISKATEGORIE B

★ TANZ / LECTURE PERFORMANCE ★

★★★★★★★★★★★★★

SAŠA ASENTIĆ Banja Luka/Novi Sad

MY PRIVATE BIOPOLITICS

Workshops besuchen. Kuratoren kennenlernen. Videos verschicken. In Netzwerken aktiv werden.
Saša Asentić denkt live über Funktionsweisen und Codes des internationalen Tanzbetriebes nach. Wie seltsam dürfen die Geschichten sein, die man erzählt? Wie weit kann man gehen mit der Verweigerung auf der Bühne? Wen oder was kann man wo zitieren? Irgendwann lässt der bis dahin eher berichtende Performer gar eine Choreographie entstehen. Die stammt aus Europa Süd-Ost - und passt deshalb möglicherweise nicht in den Kanon.
Eine konzeptionelle, und trotzdem amüsant erhellende Theaterarbeit, die sich auf Grund neuer Erlebnisse ständig erweitert und verändert.

„Flugs zieht er sich eine hippe Trainingjacke über, bittet einen Zuschauer, ihn für das Bewerbungsvideo zu filmen und jagt seine Manuskripte durch den Büroschredder, um den beim Publikum gefragten „reinen Bewegungsfluss“ nicht durch intellektuellen Ballast zu gefährden.“
(Tanz im August, Berlin)

„Wie zeitgenössischer Tanz aussieht, bestimmen die großen Festivals, Künstler aus Osteuropa entscheiden sich zwischen Anpassung und Nischendasein. „My private biopolitics“ entrollt die Problematik und hadert mit ihr, mal engagiert, mal zynisch.“
(transeuropa, Hildesheim)

Der Choreograph und Performer Saša Asentić lebt und arbeitet in Novi Sad in der Vojvodina im nördlichen Serbien. Seine Organisation „Per.Art“ ist im Oktober 2009 Organisator und Gastgeber der „5. Balkan-Tanz-Plattform“, des wichtigsten Treffens für zeitgenössischen Tanz in Süd-Ost-Europa.

Eine sich erschließende Aufführung in englischer Sprache. Ggf. werden an der Kasse vor dem Einlass weitere einführende Materialien zu finden sein.

★ Theorie/Dramaturgie: Ana Vujanović
Konzept/Performer: Saša Asentić
★ www.perart.org / www.6m1l.com / www.balkandanceplatform.net

LEIPZIG
LOFFT Saal
Dienstag, 6. Oktober 20 Uhr

DRESDEN
Societaetstheater Große Bühne
Freitag, 9. Oktober 20 Uhr

★ PREISKATEGORIE B

BEGLEITPROGRAMM ZU DIESER AUFFÜHRUNG...

1. EINFÜHRUNG

VORTRAG / DISKUSSION

★ ★ ★ ★ ★ ★ ★

ANA VUJANOVIĆ Novi Sad

A TIGER'S LEAP INTO THE PAST

[Tigersprung in die Vergangenheit]

Ausgehend von Gedanken und Schriften Walter Benjamins zur Archivierung, Bewertung und Nachnutzung von Vergangenheit präsentiert „A Tiger's Leap into the Past“ Videodokumente und -interviews einer Bestandsaufnahme des zeitgenössischen Tanzes Süd-Ost-Europas, insbesondere im Gebiet des heutigen Serbiens.

DRESDEN
Societaetstheater Kleine Bühne
Donnerstag, 8. Oktober 18 Uhr

★ EINTRITT FREI

2. NACHBEREITUNG

WORKSHOP

★ ★ ★ ★ ★ ★ ★

ANA VUJANOVIĆ/ SAŠA ASENTIĆ Novi Sad/Banja Luka

METHODOLOGICAL GAMES

Anknüpfend an den Vortrag „A Tiger's Leap into the Past“ und die Aufführung „My private biopolitics“ geht es im ergänzenden Workshop des Choreographen Saša Asentić um einen Austausch mit der lokalen Tanzszene, mit Tänzern und Choreographen, aber auch mit Theoretikern und Kritikern.

DRESDEN
Tenza-Schmiede
Samstag, 10. Oktober 10 – 14 Uhr

★ TEILNEHMERGEBÜHR 12 €
(Berechtigt außerdem zum Besuch der Aufführung „My private biopolitics“ am 9. Oktober 20 Uhr im Societaetstheater.)

OFF EUROPA *Wunde Bosnien* MANÖVER ACHTZEHN

Leipzig 3.-8. OKTOBER

	LOFFT	NATO	UT-CONNEWITZ
SAMSTAG *3.* OKTOBER	★ 11 UHR Theater für Kinder und Erwachsene KINDERTHEATER DER REPUBLIK SRPSKA (Dječije pozorište Republike Srpske, Banja Luka DER STANDHAFTE ZINNSOLDAT (Postojani Olovni Vojnik) nach Hans Christian Andersen	★ 20 UHR Konzert AMIRA MEDUNJANIN Gesang / DINO SUKALO Gitarre	
SONNTAG *4.* OKTOBER	★ 20 UHR Theater SARAJEVO KRIEGSTHEATER (Sarajevski Ratni Teatar) GOTT, KRIEG UND ANDERES (Bog, Rat i Ostalo) nach Jean-Claude Grumberg	★ CINÉMATHÈQUE in der naTo 22 UHR Bosanski Kino Pjer Žalica GORI VATRA (Es brennt) 2003	
MONTAG *5.* OKTOBER		★ CINÉMATHÈQUE in der naTo 20 UHR Bosanski Film REFRESH SHORT MOVIES ★ 22 UHR Bosanski Kino Srđan Vuletić LJETO U ZLATNOJ DOLINI (Sommer im Goldenen Tal) 2003	
DIENSTAG *6.* OKTOBER	★ 20 UHR Tanz / lecture Performance SAŠA ASENTIĆ Banja Luka/ Novi Sad MY PRIVATE BIOPOLITICS	★ CINÉMATHÈQUE in der naTo 22 UHR Bosanski Kino Jasmina Žbanić GRBAVICA (Esmas Geheimnis) 2006	
MITTWOCH *7.* OKTOBER	★ 18 UHR Debatte / Gespräch Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der STIFTUNG WEITERDENKEN mit Bodo Weber, Soziologe und Publizist, Berlin und Saša Asentić, Choreograph, Novi Sad/Banja Luka ★ 20 UHR Tanz / Installation JASMINA PROLIĆ Sarajevo/Lyon FRAGMENTS DE SARAJEVO		
DONNERSTAG *8.* OKTOBER			★ 20 UHR Konzert DAMIR IMAMOVIĆ TRIO
FREITAG *9.* OKTOBER			
SAMSTAG *10.* OKTOBER			

Dresden 4.-10. OKTOBER

	SOCIETAETSTHEATER FOYER/KLEINE BÜHNE	SOCIETAETSTHEATER GROSSE BÜHNE	TENZA-SCHMIEDE
SAMSTAG *3.* OKTOBER			
SONNTAG *4.* OKTOBER	★ 11 UHR Einführung MOJE BOSNA-MEIN BOSNIEN SEMRA SARAČEVIĆ Berlin ★ 15 UHR Theater für Kinder und Erwachsene KINDERTHEATER DER REPUBLIK SRPSKA (Dječije pozorište Republike Srpske, Banja Luka DER STANDHAFTE ZINNSOLDAT (Postojani Olovni Vojnik) nach Hans Christian Andersen	★ 20 UHR Konzert AMIRA MEDUNJANIN Gesang / DINO SUKALO Gitarre	
MONTAG *5.* OKTOBER	★ 20 UHR Tanz / Installation JASMINA PROLIĆ Sarajevo/Lyon FRAGMENTS DE SARAJEVO		
DIENSTAG *6.* OKTOBER	★ 18.30 UHR Debatte / Gespräch VERANSTALTUNG IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER STIFTUNG WEITERDENKEN mit Bodo Weber, Soziologe und Publizist, Berlin und Aleš Kurt, Regisseur, Sarajevo	★ 20 UHR Theater SARAJEVO KRIEGSTHEATER (Sarajevski Ratni Teatar) GOTT, KRIEG UND ANDERES (Bog, Rat i Ostalo) nach Jean-Claude Grumberg	
MITTWOCH *7.* OKTOBER	★ 20 UHR Bosanski Film REFRESH SHORT MOVIES		
DONNERSTAG *8.* OKTOBER	★ 18 UHR Vortrag / Diskussion ANA VUJANOVIĆ/SAŠA ASENTIĆ Novi Sad/Banja Luka A TIGER'S LEAP INTO THE PAST ★ 20 UHR Bosanski Kino Pjer Žalica GORI VATRA (Es brennt) 2003 und Jasmina Žbanić GRBAVICA (Esmas Geheimnis) 2006		
FREITAG *9.* OKTOBER		★ 20 UHR Tanz / lecture Performance SAŠA ASENTIĆ Banja Luka/Novi Sad MY PRIVATE BIOPOLITICS	
SAMSTAG *10.* OKTOBER			★ 10 - 14 UHR Workshop SAŠA ASENTIĆ/ ANA VUJANOVIĆ Banja Luka / Novi Sad METHODOLOGICAL GAMES

★ KONZERT ★

★★★★★★★★★★★★★★ AMIRA MEDUNJANIN & DINO SUKALO Sarajevo ★★★★★★★★★★★★★★

Die Sängerin Amira Medunjanin ist eine der herausragenden jüngeren Interpretinnen traditioneller bosnischer Musik, so genannter Sevdalinka, oder Sevdah, der Musik der Plätze und Vorstädte insbesondere Sarajevos. In einer Bandbreite von klassisch bis Jazz ist Amira Medunjanin in verschiedensten Zusammenhängen aktiv. Bei „Off Europa“ gastiert sie mit dem Gitarristen Dino Sukalo. Im Repertoire finden sich auch Lieder aus Mazedonien und Südserbien.
Auf youtube.com findet man als Hör-Beispiel unter anderem „Bogata sam imam svega“, eines der besonders oft gesungen Lieder - verwendet unter anderem auch in Emir Kusturicas erstem Spielfilm „Sjecaš li se Dolly Bell? / Erinnerst du dich an Dolly Bell?“ aus dem Jahr 1981.
„Sevdalinka mag bosnisch sein, aber seine Emotionen sind universell.“
★ Amira Medunjanin, anlässlich der Arbeit an der CD „Zumra“, 2008

★ GESANG: Amira Medunjanin
GITARRE: Dino Sukalo
★ www.amira.com.ba / www.gramofon.ba

LEIPZIG
naTo
Samstag, 3. Oktober 20 Uhr

DRESDEN
Societaetstheater Große Bühne
Sonntag, 4. Oktober 20 Uhr

★ **PREISKATEGORIE B**

★ KONZERT ★

★★★★★★★★★★★★★★ DAMIR IMAMOVIĆ TRIO Sarajevo ★★★★★★★★★★★★★★

Schon sein Großvater Zaim Imamović war eine Sevdah-Legende. Doch erst nach dem Tod des in ganz Jugoslawien bekannten Sängers begann sich auch der Enkel für die seelenvollen bosnischen Lieder zu interessieren. Sevdah – der Name der Musikrichtung - ist eine Wortschöpfung, zusammengesetzt aus dem türkischen „Sev“ (= Liebe) und dem slawischen „Dah“ (= Atem). Damir Imamović versucht die Tradition des alten Gesanges wiederzubeleben und durch eigene Kompositionen zu bereichern. Sein Trio verbindet Sevdah mit Improvisation und mit Elementen von Minimal und Jazz.
Als die erste CD erschien („Damir Imamović Trio Plays Standards“, 2006, buybook) war das Trio bereits durch viele Konzerte in einem berühmten Sevdah-Ort, dem Café Karabit in Sarajevo bekannt geworden. Seitdem spielte die Band in mehr als 40 Städten, unter anderem in der Türkei, in Italien, Deutschland und der Schweiz.
Die zweite CD „Abrasević Live“ wurde im Mai 2008 auf dem bosnischen Label GRAMOFON veröffentlicht.
Auf youtube.com kann man unter anderem ein Video des Titels „Da sam ptica“ (eingestellt von „radiosarajevo“) finden.

★ GESANG/GITARRE: Damir Imamović
BASS: Edvin Hadžic
VIOLINE: Vanja Radoja
★ www.damirimamovic.com / www.myspace.com / damirimamovictrio / www.gramofon.ba

LEIPZIG
UT Connewitz
Donnerstag, 8. Oktober 20 Uhr

★ **PREISKATEGORIE B**

GESELLSCHAFT UND POLITIK IN BOSNIEN UND HERZEGOWINA

Ein soziologischer Außenblick und die Haltung der Künste

Während die Balkanregion seit Beendigung der Kriege zunehmend aus dem Blickfeld der internationalen Politik und der öffentlichen (westeuropäischen) Wahrnehmung verdrängt wurde, bleibt die gesellschaftspolitische Realität in Bosnien weiterhin beeinflusst von ethnischen Spannungen und Konflikten.
Woher kommen diese post-sozialistischen Ethnonationalismen - die nationalistischen Ideologien und die Dynamiken ethnischer Gewalt?

Wie hat die europäische Politik in den 1990er Jahren reagiert, und welche Rolle spielt die Europäische Union heute?
Wie nah oder fern ist ein EU-Beitritt von Bosnien und Herzegowina?

In zwei Gesprächen im Rahmen des Festivals soll es auch darum gehen, mit Kunstschaffenden über die gesellschaftspolitische Situation in Bosnien und Herzegowina zu sprechen, und in diesem Zusammenhang nach der Haltung der Künste fragen:
Woran und unter welchen Bedingungen arbeiten Künstler in/aus Bosnien?
Welchen Einfluss können sie auf die Gesellschaft nehmen? Was kann Kunst in der politischen Auseinandersetzung bewirken?

Gast bei beiden Veranstaltungen in Dresden und Leipzig ist der Soziologe Bodo Weber, unter anderem ehemaliger Mitarbeiter des Bosnien-Büros Frankfurt. Seine Doktorarbeit beschäftigt sich mit post-sozialistischem Ethnonationalismus und ethnischer Gewalt in den post-jugoslawischen Gesellschaften.

★ www.weiterdenken.de

DRESDEN
Societaetstheater / Kleine Bühne
Dienstag, 6. Oktober 18.30 Uhr

BODO WEBER Soziologe,
Promotion an der Universität Hannover /
Gast von Seiten des Festivals **ALEŠ KURT**
freier Regisseur, Sarajevo

.....

LEIPZIG
LOFFT
Mittwoch, 7. Oktober 18 Uhr

BODO WEBER Soziologe,
Promotion an der Universität Hannover /
Gast von Seiten des Festivals **SAŠA ASENTIĆ**
freier Choreograph, Banja Luka / Novi Sad (Serbien)

★ Veranstaltung in Kooperation mit
WEITERDENKEN - HEINRICH BÖLL STIFTUNG SACHSEN E.V.

★ **EINTRITT FREI**

★ FILM ★

★★★★★★★★★★★★★★ GORI VATRA [ES BRENNT] ★★★★

★ REGIE: Pjer Žalica, BiH / Ö / TK / F 2003
DARSTELLER: Enis Beslagić, Bogdan Diklić, Saša Petrović, 105 Minuten, OmU
Tešanj, eine kleine Stadt in Bosnien. Bescheidene, offene und warmherzige Bewohner, fröhliches Leben, ein Marktplatz. Traditionen und gute nachbarschaftliche Beziehungen. Unter dieser Oberfläche allerdings gibt es ethnische Intoleranz, Kriminalität, Prostitution und Korruption. Der amerikanische Präsident hat seinen Besuch angekündigt; also muss der Handel mit illegalen Zigaretten, Prostituierten, kurdischen und chinesischen Flüchtlingen eingestellt und, auf Anordnung der SFOR - der internationalen Schutztruppe - eine gemeinsame Feuerwehrpatrouille mit den serbischen Nachbarn gebildet werden. Mit leiser Ironie beschreibt der Regisseur die Verwandlung eines abgelegenen Nestes an der Grenze zwischen der bosniakisch-kroatischen „Federacija“ und der serbischen „Republika“ in einen bosnischen Vorzeigeort im Sinne des Vertrages von Dayton.
„Der Film wird in seinen ganz unterschiedlichen, doch präzise gesetzten Tonlagen und glänzenden Dialogen in der Schwebe gehalten“ ★ NZZ am Sonntag
„Der Regisseur schlägt einen melancholischen Ton an, der immer wieder von satirischen Momenten gebrochen wird. Gerade die bizarre Komik sorgt für Spannung. Das macht die kleine Geschichte zu einer großen Tragikomödie.“ ★ ORF, Wien
„Pjer Žalica schuf einen scharfsinnigen und poetischen Film, in dem die Ironie der liebevollen Beschreibung von Filz und Zynismus im Nachkriegs-Bosnien gegenübersteht. Tatsächlich hat der gezeigte Horror etwas Amüsantes an sich. Der eigenwillige, bissige Ton entspricht der bittersüßen Melancholie, die den besten Tragikomödien eigen ist.“
★ artfilm.ch

LEIPZIG
Cinémathèque in der naTo
Sonntag, den 4. Oktober / 22 Uhr

DRESDEN
Societaetstheater / Kleine Bühne
Donnerstag, den 8. Oktober / 20 Uhr

LJETO U ZLATNOJ DOLINI ★★★★★★★★ [SUMMER IN THE GOLDEN VALLEY]

★ REGIE: Srđan Vuletić, BiH / F / GB / NL 2003
DARSTELLER: Haris Sijarić, Svetozar Cvetković, Zana Marjanović, 105 min, OmU (englisch)
Fikret und Tiki sind zwei Klebstoff schnüffelnde, gelegentlich rappende Jugendliche in einem zukunftslos wirkenden Sarajevo der Nachkriegszeit. Fikret ist in die gleichaltrige Selma verliebt, doch deren Vater, der Polizist Ramiz, hält von ihm nichts. Als Fikrets Vater stirbt, erscheint auf der Beerdigung ein Fremder, der behauptet, dass Fikrets Vater ihm eine große Summe Geld schulde. Der ehrenwerte Wunsch, die Schuld des Vaters zu begleichen, wird in der Folge mit der Realität abgeglichen. Wo gibt es in Sarajevo die Möglichkeit, so viel Geld auf ehrliche Weise zu verdienen? Fikret und Tiki versuchen bei einem Ladenüberfall Geld zu erbeuten und werden von Ramiz verhaftet. Der ist selbst ein Krimineller und spannt die beiden Jugendlichen als Bewacher einer entführten Millionärstochter ein.
Der Film gewann Preise auf Festivals in Rotterdam, Sofia und Brüssel.

„Vuletić gelang in seinem Spielfilmdebüt, das sich leichtfüßig zwischen Alltagsdrama, Action und Romanze bewegt, eine bemerkenswerte Balance aus dokumentarischer Beobachtung und visueller Poetik.“
★ film.at

„Ich bin Teil einer Generation von Söhnen, deren Väter ihnen nichts als kaputte Städte, ausgehöhlte Prinzipien und das Chaos einer zerrütteten Gesellschaft zurückgelassen haben. Generationen von Söhnen sind zu Geiseln schlechter Entscheidungen der Vergangenheit geworden. In diesem Film geht es um den Moment, an dem wir, die Söhne, entscheiden müssen, ob wir die Fehler unserer Väter korrigieren wollen“. ★ Srđan Vuletić

LEIPZIG
Cinémathèque in der naTo
Montag, den 5. Oktober, 22 Uhr
Dienstag, den 6. Oktober, 20 Uhr

GRBAVICA ESMAS GEHEIMNIS ★★★★★★★★

★ REGIE: Jasmila Zbanić, BiH / BRD / Ö 2006
DARSTELLER: Bogdan Diklić, Dejan Aćimović, Jasna Ornela Berry, Kenan Catić, Luna Mijović, Mirjana Karanović, 90 min, OmU
Esma lebt mit ihrer 12jährigen Tochter Sara im Stadtteil Grbavica in Sarajevo. Geld verdient sie unter wenig erfreulichen Umständen als Kellnerin in einer Nachtbar. Saras Vater wurde als Märtyrer, als Held im Krieg getötet. Um bei einer anstehenden Klassenfahrt eine Befreiung von den Kosten in Anspruch nehmen zu können, muss die Familie hierfür einen Nachweis erbringen. Doch einen solchen Nachweis scheint es nicht zu geben. Esma vertröstet Sara immer wieder und versucht das Geld von ihrem Chef als Vorschuss zu bekommen. Sara reagiert misstrauisch und ungeduldig und versucht der Mutter Informationen über ihren Vater zu entlocken. Schließlich erfährt sie die schockierende Wahrheit: Esma wurde während des Krieges vergewaltigt, und Sara ist die Frucht eines solchen Gewaltaktes. Beide müssen lernen, mit der Wahrheit zu leben.
Grbavica gewann auf der Berlinale von 2006 den „Goldenen Bären“ als „Bester Film“.

„Für den jungen Staat Bosnien-Herzegowina ist der internationale Erfolg auch ein Stück Identitätsbildung, gewonnen durch einen Film, der durchaus Vergleichen mit dem neorealistischen Neubeginn in Italien nach 1945 standhält. Die Kinder, die heute in Sarajewo zur Schule gehen, begegnen durch ihn einer Wahrheit, die nicht notwendig ihre persönliche Existenz betrifft, aber doch eine ganze Generation prägt.“ ★ spiegel.de

„Wenn man an die Zukunft des Kinos glauben will, muss man an Filme wie Grbavica glauben.“ ★ FAZ

LEIPZIG
Cinémathèque in der naTo
Sonntag, den 4. Oktober / 20 Uhr
Dienstag, den 6. Oktober / 22 Uhr

DRESDEN
Societaetstheater / Kleine Bühne
Donnerstag, den 8. Oktober / 22 Uhr

REFRESH KURZFILMROLLE MIT FILMEN AUS BOSNIEN-HERZEGOVINA ★★★★★★★★★★★★

Über Dok- und Kurzfilme - ebenso über Werbeclips - erfährt man vergleichsweise viel über ein Land. Die Produktionsfirma refresh aus Sarajevo – geleitet von zwei der wichtigsten bosnischen Filmregisseure Pjer Žalica und Srđan Vuletić – stellt freundlicherweise einen Querschnitt ihrer Arbeiten zur Verfügung.

Im einzelnen sind das:
10 MINUTES (Ahmed Imamović)
PAYCHECK (Alen Drljević)
HOP, SKIP & JUMP (Srđan Vuletić)
THE END OF UNPLEASENT TIMES (Pjer Žalica)
42 1/2 (Slobodan Leman)

Dazu der Werbefilm **ENJOY LIFE, BOSNIA – HERZEGOVINA**.

LEIPZIG
Cinémathèque in der naTo
Montag, 5. Oktober / 20 Uhr

DRESDEN
Societaetstheater / Kleine Bühne
Mittwoch, 7. Oktober / 20 Uhr

★★★★★★★★★★★★★★ ★★ GRBAVICA

von BARBARA LEHMANN (2006)

Auf den Spuren des Films „Grbavica“, der bei der Berlinale den „Goldenen Bären“ gewann.

Manchmal, sagt Asmira (Name von der Redaktion geändert), in der Nacht, kommen sie wieder. Sie tragen Masken, Kreuze baumeln auf behaarter Brust, auf Mützen mit Kokarden blitzen vier Halbmonde, das Zeichen der serbischen Tschetniks. Sie werfen sich auf mich, zwei, drei auf einmal, Flaschen, Gläser, Gewehrläufe bohren sich in meinen Körper, meine Kinder schreien, sie werfen sie hoch, spielen mit ihnen Fußball, ich schreie, mein Mann streicht mir über die Wange. (...)

Ein vergewaltigtes Leben, tausendfach zersprungen, notdürftig zusammengeleimt. Zwei winzige, saubere Zimmer für vier Menschen, fast eine Idylle, wenn nur die Plastiktüte mit Asmiras Medikamenten in einer Sofaecke nicht wäre. 250 Euro kosten sie im Monat, woher nehmen, der Mann ist arbeitslos, ihre Invalidenrente von 45 Euro deckt nicht mal die Miete. Die städtischen Behörden wollen sie aus der Wohnung weisen. Mit ihrem Mann hat sie über das im Krieg Erlebte nie gesprochen.

Die Opfer treibt es in die Scham, die Lebenslüge. Asmiras fiktive Filmschwester heißt Esma. In einer der Anfangszenen von Jasmila Žbanićs Film „Grbavica - Esmas Geheimnis“, der auf der Berlinale überraschend den „Goldenen Bären“ gewann und jetzt ins Kino kommt, sieht man fröhliche Gesichter, Kissen fliegen durch die Wohnung in Grbavica, jenem Stadtteil von Sarajevo, den die Serben Anfang der neunziger Jahre besetzten. Esma, gespielt von der serbischen Schauspielerin Mirjana Karanović, und ihre zwölfjährige Tochter Sara (Luna Mijović) balgen sich kurz nach dem Aufstehen. Plötzlich wirft Sara die Mutter zu Boden, begräbt sie wie eine siegreiche Amazone unter ihren gegrätschten Beinen, biegt ihre Arme nach hinten. Die Mutter erstarrt, beendet abrupt das Gerangel. Sara ist der Bastard eines serbischen Vergewaltigers, doch Esma hält ihre Tochter in dem Glauben, ihr Vater sei als Soldat gefallen. Eine Klassenfahrt zerstört diese Legende. Zweihundert Euro soll sie kosten, doch die Kinder von Schechiden, den islamischen Glaubenskriegern, müssen fast nichts zahlen. Esma hastet aus dem Haus, das im Käfig der Vergangenheit gefangene Tier hat eine Frist von wenigen Tagen, das Geld zu besorgen. Im Club Amerika, wo sich Mafiosi und Eufor-Soldaten mit Animierdamen vergnügen, wird sie nachts als Kellnerin jobben. Der Besitzer, durch Schwarzhandel im Krieg reich geworden, mustert ihre zugeknöpfte Erscheinung. Wird eh nicht lange durchhalten, sagen seine Blicke. Später sitzt Esma stumm in einem Zentrum für im Krieg vergewaltigte Frauen. Sie sollten öfter kommen, sagt ihre Therapeutin, nicht bloß einmal im Monat, um ihr Geld abzuholen.

Über mein Leben im Krieg will ich nicht reden, sagt auch die 32-jährige Regisseurin. Das sei ihr zu privat. Jasmila Žbanić weist auf den jüdischen Friedhof von Grbavica, der auf einer Anhöhe kauert. Selbst von dort, sagt sie, haben sie geschossen. Grbavica ist ihr Debüt als Autorenfilmerin, mit kleinem Budget produziert von ihr und ihrem Mann, den sie als Studentin der Film- und Theaterakademie im Luftschutzkeller kennen lernte. Während des Krieges hat sie ihr Leben immer wieder den ausländischen Journalisten erzählt, wie sie in der belagerten Stadt ausharrten, ohne Strom, Heizung, Wasser. Worte, die nichts bewirkten. Die Eingeschlossenen hatten nur noch sich und ihre Toten, jeden Tag waren es mehr als 30. (...)

Die Wut ist noch immer in mir, sagt Jasmila. Jeden Tag hat sie das besetzte Viertel vor Augen, in dem vor allem die Truppen der Milizenführer Arkan und Seselj brandschatzen, foltern, morden. Mit der Übergabe Grbavicas im Februar 1996 endet auch die Belagerung Sarajevos. Die einstigen Bewohner des Viertels, Angehörige der jugoslawischen Volksarmee, Professoren, Ärzte und Rechtsanwälte, die Elite Sarajevos, sind tot oder geflohen. Inzwischen haben die Paradebauten von Titos Jugoslawien hier und da knallige Rosa- und Grüntöne aufgelegt. Vertriebene aus den nun serbischen Gebieten, ehemalige Dörfler, hocken breitbeinig auf den Bänken vor den Eingängen und beäugen misstrauisch die Fremden. Das ehemals kosmopolitische, als Jerusalem des Balkans gerühmte Sarajevo ist nun eine nahezu rein muslimische Enklave, die frühere Dreifaltigkeit der katholischen Kirche, Synagoge und Minarette wirkt nur noch wie eine Staffage. Bosnien und Herzegowina, dieser am Reißbrett der internationalen Diplomatie in Dayton entworfene Staatenverbund, zwingt die einstigen Kriegsparteien in die Zwangsgemeinschaft einer bosnisch-kroatischen und einer serbischen Entität und verweist sie auf streng voneinander getrennte Territorien. Die bei den Bosniern ungeliebte Zwangsehe funktioniert nur unter Kuratel des Westens. Die Regisseurin spricht aus, was viele hier denken: Dayton habe Miloševićs und Karadžićs Politik der ethnischen Reinigung logisch vollendet, die Republik Srpska sei den Serben als Belohnung für den Völkermord geschenkt worden.

★ gefunden auf www.zeit.de

★★ LEBEN ZWISCHEN KRIEGSRUINEN

von RAPHAEL NÄGELI (2004) ★★

Das bosnische Filmschaffen erfährt einen ungeahnten Boom. Ein silbernes Flugzeug kreist in der Abendsonne über Sarajewo. Es darf nicht landen, denn in ihm sitzen lauter glückliche Menschen, während unten in der Stadt Armut, Drogenelend und Korruption herrschen. Also startet der Pilot durch, um in ein anderes Land weiterzufliegen. Srdjan Vuletics „Sommer im goldenen Tal“ („Ljeto u Zlatnoj Dolini“), eine bissige Karikatur seiner Heimatstadt Sarajewo, ist nur einer von 4 Spielfilmen bosnischer Regisseure, welche an der letztjährigen neunten Ausgabe des Sarajevo Film Festival auf dem Programm standen. Pjer Zalicas „Gori Vatra“ („Es brennt“), Ademir Kenovics „Secret Passage“ und Branko Djurics „Käse und Konfitüre“ („Kajmak i Marmelada“) führten den Boom des bosnischen Filmschaffens vor Augen. Es dominierte auch die Preisverteilung.

Das war nicht immer so. Im Nachkriegs-Bosnien erblickten nur gerade einige Kurzfilme das Licht der wenigen übrig gebliebenen Projektionssäle, und sie drehten sich fast ausschließlich um Krieg, Zerstörung, Flüchtlingselend, Entwurzelung oder Rückkehr. Damit leisteten sie einen wichtigen Beitrag zur Verarbeitung des Schreckens, kamen aber künstlerisch nur selten über das Mittelmaß hinaus. Die Trendwende setzte 2001 ein, als Danis Tanovic mit seinem Erstling, „No Man's Land“ („Nicija Zemlja“), überraschend unzählige Preise erhielt, darunter den Oscar für den besten nicht englischsprachigen Film. Dieser Erfolg erinnerte die Welt daran, dass Bosnien nicht nur ein Synonym für Krieg ist, sondern auch Heimat einer beachtlichen Filmtradition. Und er erinnerte die bosnisch-herzegowinischen Behörden daran, dass der Film ein erstklassiges Aushängeschild und ein rentables Exportprodukt sein kann.

Seither besitzt die Föderation Bosnien und Herzegowina nicht nur ein Filmförderungsgesetz, sondern gar einen Fonds für einheimisches Filmschaffen - was angesichts der notorisch leeren Staatskassen und der sonst praktisch inexistenten Kulturpolitik einem Wunder gleichkommt. Bosnische Filmemacher der Nachkriegsgeneration, daran gewöhnt, ohne Geld zu drehen, produzierten nun mit wenig Geld Phantastisches. Auch thematisch hat sich das Feld weit geöffnet. „Käse und Konfitüre“ nimmt die diffizilen Beziehungen zwischen Slowenen und Bosniern aufs Korn; „Sommer im goldenen Tal“ zeigt die Sarajevoer Rap- und Jugendsubkultur; „Secret Passage“ dreht sich um das Schicksal spanischer Juden zu Zeiten der Inquisition.

Am erfolgreichsten bleiben allerdings jene Filme, die sich mit dem Krieg und seinen Folgen beschäftigen. Doch auch hier ist eine Entwicklung zu erkennen. Tanovic thematisierte 2000 noch den Krieg selbst. Wie auch Ahmed Imamovic 2002 in „10 Minuta“: Er stellte während zehn Minuten die Erlebnisse eines japanischen Touristen in Rom dem blutigen Drama einer bosnischen Familie gegenüber, das sich zur selben Zeit nur eine Flugstunde entfernt im belagerten Sarajewo abspielt. Pjer Zalicas „Gori Vatra“ von 2003 spielt dagegen nicht mehr im Krieg, sondern in der Nachkriegszeit, in der die einstigen Kriegsgegner von einer Versöhnung noch weit entfernt sind. Doch erstmals bleibt ein Funke Hoffnung.

Die Frage bleibt: Wie kann es gelingen, fast ohne Geld neunzigminütige Spielfilme hervorzubringen? Tanovic und Djuric produzieren in Slowenien, Kenovic in Frankreich und Luxemburg, Zalica brauchte vier Jahre zur Geldbeschaffung, Vuletic setzte auf Billigstproduktion mit Handkameras und sechzehnjährigen Darstellern. In fast allen Fällen arbeiteten Schauspieler ohne Lohn, halfen Familien und Freunde mit, blieben Schulden zurück. Dass solche Selbstausbeutung nicht ewig betrieben werden kann, darin ist man sich einig. Vorerst aber bildet sie die Grundvoraussetzung für jegliches Filmschaffen auf dem Balkan.

★ gefunden auf www.nzz.ch

VERSÖHNUNG NUR IM KINO

von BERND BUDER (2003)

Was neue Filme aus Serbien und Bosnien-Herzegowina über den vergangenen Krieg und die Gegenwart zu erzählen haben.

Fährt man mit dem Bus von Belgrad nach Sarajevo, ist die Reise am Rande jener Hügel zu Ende, die die Grenze zwischen der Serbischen Republik und dem Kanton Sarajevo markieren. Der Weg ins Tal, wo sich die bosnisch-herzegowinische Hauptstadt erstreckt, muss per Taxi zurückgelegt werden. Von den Bergen schossen vor zehn Jahren die serbischen Truppen ihre tödlichen Granaten in die multikulturelle Metropole, heute bildet die natürliche Barriere zugleich eine mentale Grenze, deren Überwindung noch einige Jahre in Anspruch nehmen wird.

Im filmischen Bereich ist die Annäherung bereits vorangeschritten: Mit Pjer Zalicas „Gori Vatra“ hat auf dem Filmfestival in Sarajevo ein bosnisch-herzegowinischer Film gewonnen, an dessen Ende ein Handschlag zwischen einem serbischen und einem bosnischen Feuerwehrmann steht - und zwar insgesamt sechs von neun vergebenen Auszeichnungen, darunter den Haupt- und den Publikumspreis. Das serbische Kino dagegen wirft seinen Blick vorrangig auf das eigene Land, Filme mit multiethnischer Thematik gehören dort zur Ausnahme.

So stammt der momentan interessanteste serbische Film von einem Toten: Als Zivojin Pavlovic im November 1998 starb, hatte er gerade die Dreharbeiten von „Das Land der Toten“ abgeschlossen. Die Geschichte eines slowenischstämmigen Offiziers der jugoslawischen Volksarmee, der nach Beginn der Kriegshandlungen im ehemaligen Jugoslawien mit seiner mazedonischen Ehefrau nach Belgrad zieht, um dort in einem Flüchtlingslager dem Zerfall seiner Familie zuzugucken, ist exemplarisch für die zahllosen Mischfamilien, die mit dem Auseinanderdriften des ehemaligen Jugoslawien ihre Heimat verloren. Der Film, im Nachhinein von Dinko Tucakovic fertig gestellt, beobachtet den Niedergang eines Menschen, der sich mit den monoethnischen Selbstdefinitionen der neuen Staaten nicht identifizieren kann und so zum Kämpfer wider Willen wird.

Pavlovic, der zu den wichtigsten Vertretern der jugoslawischen „Schwarzen Welle“ gehörte, deren düstere Visionen Ende der sechziger Jahre in krassem Gegensatz zu den optimistischen Parolen der Kommunistischen Partei standen, erhielt 1968 für seinen Klassiker „Die Ratten erwachen“ in Berlin den Goldenen Bären. Ljubisa Samardzic, ebenfalls ein Veteran der serbischen Filmszene, begann seine Karriere in den sechziger Jahren als Darsteller in Partisanenfilmen, mit denen zu jener Zeit der titoistische Befreiungskampf heroisiert wurde. Während des Krieges profilierte er sich als Produzent zahlreicher regimekritischer Filme. Seit drei Jahren arbeitet er nun selbst als Regisseur. Mit „Brachland“ wagte er sich ebenfalls an das Thema der multiethnischen Mischehen. Der Film über einen Jungen aus Neu-Belgrad, der von seinen Altersgenossen nicht akzeptiert wird, weil seine Mutter Kroatin ist, wird in Serbien sehr kritisch beurteilt. Was nicht nur an seinen inszenatorischen Schwächen liegen dürfte, sondern auch daran, dass die Suche nach dem eigenen kollektiven Anteil an der Verantwortung für den letzten Balkankrieg noch immer weitgehend tabuisiert wird.

Im Gegensatz zu den Machtverhältnissen unter Milosevic übrigens, die im Themenkanon des serbischen Films mittlerweile einen prominenten Platz gefunden haben. Goran Markovic, der zuletzt mit seinen Dokumentationen über die Anti-Milosevic-Demonstrationen reüssierte, kommentiert die gesellschaftliche Entwicklung nun in „Der Kordon“. Sein Film zeigt einen Tag und eine Nacht während der Massenproteste gegen das Regime im Frühjahr 1997 aus der Perspektive eines Polizeibusses. Hinter den beschlagenen Scheiben entwickeln sich angesichts von Übermüdung und Anspannung schnell Konflikte, die sich zunächst gegen einen Kollegen vom Lande richten, um, sobald sich die Tür des Mannschaftswagens öffnet, an Passanten ausgetragen zu werden. Obwohl oftmals überdramatisiert, gelingt es Markovic, die klaustrophobe Atmosphäre zur Metapher für den damaligen Zustand seiner Gesellschaft werden zu lassen. Am Ende des Einsatzes verlässt die Tochter des Kommandanten ihren Vater aus Protest gegen die Prügelorgien; sein Stellvertreter findet keine Zeit für den leukämiekranken Sohn, und ein Kollege verpasst den Termin zur künstlichen Befruchtung: Eine Generation verprellt ihre Kinder.

Auffällig ist, dass es in Serbien ausschließlich die älteren Regisseure sind, die sich politischen Themen widmen. Dabei interessiert der Krieg sie kaum noch, dieses Thema wurde bereits in den zum Teil äußerst kritischen Filmen aus der Milosevic-Zeit bearbeitet, die im übrigen nie einer staatlichen Zensur unterlagen und sich in einigen Fällen sogar zu Box-Office-Hits entwickelten. Ging es damals, etwa in Srdjan Dragojevics „Schöne Dörfer brennen schön“, der den Krieg als Jugendphänomen des Hooliganismus mit anderen Mitteln erklärte, oder in Gorcin Stojanovics „Vorsätzlicher Mord“, einer Liebesgeschichte zwischen einem Soldaten und einer Belgrader Friedensaktivistin, um die Frage nach dem „Warum?“ des Krieges, so werden heute vor allem Wunden geleckt. Die Opfer jenseits der Grenzen Serbiens interessieren dabei kaum, im Fokus steht der Verlust eines Staates und der damit verbundenen gesellschaftlichen Heimat. (...)

Die junge Filmemachergeneration in Bosnien-Herzegowina hat den Krieg Anfang der neunziger Jahre aus nächster Nähe mitbekommen. Die Regisseure der dieses Jahr vorgestellten Langspielfilme verbrachten den Krieg als Mitglieder der „Sarajevo Group of Authors“, deren Dokumentationen und Reflektionen aus der belagerten Stadt damals um die Welt gingen. Lange Zeit blieb die Kriegsthematik denn auch das wichtigste Sujet. Ademir Kenovic, der heute zu den einflussreichsten Produzenten in seinem Land gehört, porträtierte in dem fatalistischen „Der perfekte Kreis“ das Elend während der Belagerung, und in Danis Tanovics „No Man's Land“ fanden sich die Soldaten einer serbischen und einer bosnischen Patrouille in einer Situation schicksalhafter gegenseitiger Abhängigkeit wieder.

Auch zwei der drei in diesem Jahr erschienenen bosnischen Filme beschäftigen sich mit der multiethnischen Konstellation ihres Landes, ohne dabei in Schuldzuweisungen zu verfallen. „Remake“ skizziert die Wiederholung der tragischen ethnischen Konflikte auf dem Balkan unter anderen Vorzeichen: Während der junge Drehbuchautor Tarik Anfang der neunziger Jahr als Muslim von den Serben verfolgt wird, kam sein Vater während des Zweiten Weltkriegs fast in einem Arbeitslager der faschistischen kroatischen Ustascha um - damals der Kollaboration mit Serben und Juden verdächtigt. Weniger plakativ führt der bereits erwähnte „Gori Vatra“ in die unmittelbare Vergangenheit zurück (...). Der dritte Film der bosnischen Jahresproduktion widmete sich der Gegenwart in den zerbombten Hochhaussiedlungen am Rande von Sarajevo: In Srdjan Vuletics „Der Sommer im goldenen Tal“ lässt sich der 16-jährige Fikret, um die Schulden seines verstorbenen Vaters zu begleichen, auf ein Komplott zweier korrupter Polizisten ein, die die Tochter eines Neureichen kidnappen. Vuletics Verwirrspiel über Perspektivlosigkeit und die Suche nach dem privaten Glück macht dabei auch vor dem derben Balkan-Humor nicht Halt, deren Pistolen starrende und sexualsprachliche Derbheit hier in krassen Gegensatz zu der sensiblen Inszenierung des sympathischen Hauptdarstellers gerät.

Ein weiteres Zeichen der Annäherung zwischen Serben und Bosniern lässt sich aus der Besetzungsliste von Vuletics Spielfilm ablesen: Mit Svetozar Cvetkovic spielt hier nämlich einer der populärsten serbischen Schauspieler eine Hauptrolle. Auf der buchstäblich anderen Seite tritt der nicht minder populäre Bosnier Branko Djuric - als Chiki in No Man's Land auch in Deutschland bekannt geworden - in der skurrilen serbischen Komödie „Kleine Welt“ auf. Normalisierung in einer noch immer gespaltenen Region.

★ gefunden auf www.freitag.de

DER FILM-REGISSEUR SRĐAN VULETIĆ

(u.a. Ljeto u zlatnoj dolini / Summer in the golden valley) über das Filmfestival in Sarajevo, über Filme aus Bosnien-Herzegovina, zum Thema Krieg (2007)

Die Filmkunst vieler europäischer Länder ist heute leider ohne Identität. Es werden Filme mit dem Präfix „Anti-Hollywood“ gemacht, künstlerische Filme oder welche, die zu Kommerzfilmen werden sollen. Das ist nicht der richtige Weg. Ein Regisseur muss die Geschichte, die er erzählen will, spüren. Erst dann wird das Endresultat originell, authentisch und bekommt Wiedererkennungswert. (...) Sowohl für das Publikum als auch für die Filmschaffenden ist dieses Festival (in Sarajevo) von einer besonderen Stimmung geprägt. (...) Bosnien-Herzegowina und Sarajevo haben etwas Großes geleistet, indem sie Filme aus der Region zeigen und fördern, deshalb gebührt dem Sarajevo Film Festival große Anerkennung. (...) Jeder Regisseur soll das machen, was er am besten kann. Niemand soll gezwungen werden, das Thema Krieg zu bearbeiten oder nicht zu bearbeiten. Meine beiden Spielfilme behandelten nicht diesen Teil unserer jüngsten Geschichte. Viele Kriegsthemen werden leider trotzdem für immer unberührt bleiben. Es ist jetzt an uns, die Filminfrastruktur aufzubauen, gegen Piraterie anzukämpfen und zu erkennen, welche Vision wir verfolgen. Seit Jahrzehnten gilt für unsere Filme, dass die Filmfiguren in Augenblicken, in denen sie weinen sollten, über sich lachen, und umgekehrt weinen, wenn sie eigentlich lachen sollten. Der bosnische Film ist voller Emotionen. (...) Ich verfolge alle Ereignisse in dieser Region. Wir sind alle kleine Länder und auf Koproduktion angewiesen. Für meinen jüngsten Film waren wir in Rumänien. (...) In Cannes gewann 2007 ein rumänischer Film (4 luni, 3 săptămâni şi 2 zile / 4 Monate, 3 Wochen und 2 Tage, von Cristian Mungiu) die „Goldene Palme“, die Region war stark vertreten. (...) Da alle wirklich gut arbeiten, sind wir tatsächlich eine ziemlich filmstarke Region. Es ist was los!

★ gefunden auf www.wieninternational.at

TV-TEAM AUS SARAJEVO IN REPUBLIKA SRPSKA ANGEGRIFFEN

18. März 2009, 22.09 Uhr. Journalisten verließen Trebinje in Polizeibegleitung.

Sarajevo: Ein Team des bosnischen TV-Senders FBiH wurde am heutigen Mittwoch in Trebinje, einer Kleinstadt in der bosnischen Republika Srpska, angegriffen, als es eine lokale serbisch-orthodoxe Kirche aufnehmen wollte. Die Aufnahmen wurden für die wöchentliche Sendung „60 Minuten“ gemacht, die für ihre brisanten politischen Themen bekannt ist und sich in beiden bosnischen Landesteilen - der bosniakisch-kroatischen Föderation und der Republika Srpska - großer Einschaltquoten erfreut.

Wie der TV-Sender mitteilte, seien Journalist Slobodan Vaskovic und sein Team (...) angegriffen worden. Die Büroräume einer lokalen Partei, in welche das TV-Team daraufhin geflüchtet sei, seien laut dem Sender anschließend von rund 30 Personen umzingelt worden. Die Polizei habe ihr Eindringen in das Gebäude verhindert, berichtete der Sender. Das TV-Team aus Sarajevo hat Trebinje in frühen Nachmittagsstunden in Polizeibegleitung verlassen. Etwa 50 Kilometer von Trebinje entfernt wurde ihr Wagen unweit von Ljubinje angegriffen und mit Steinen beworfen.

In Trebinje wurde dem Sender zufolge am Mittwoch auch ein Team des bosnisch-serbischen TV-Senders BN angegriffen. Dem Team wurde die Kamera abgenommen. Erst als es sich herausgestellt hatte, dass es sich um ein Fernsehteam der Republika Srpska gehandelt hatte, habe das Team die Kamera zurückbekommen, meldete TV FBiH.

Der TV-Sender FBiH berichtete bereits im Januar über wiederholte Morddrohungen, welche an den Redakteur der Sendung „60 Minuten“, Bakir Hadziomerovic, gerichtet worden waren. (APA)

★ gefunden auf www.derstandard.at

KEIN ENDE DER MORD DROHUNG FÜR BAKIR

Der Redakteur des bosnischen TV-Senders FBiH, Bakir Hadziomerovic, dessen wöchentliche Sendung „60 Minuten“ für brisante politische Themen bekannt ist, ist seit Monaten mit Morddrohungen konfrontiert.

Die jüngste Drohung habe er am heutigen Freitag per E-Mail erhalten teilte der staatliche Sender des größeren bosnischen Landesteils in Sarajevo mit.

Die Gewerkschaft des TV-Senders der bosniakisch-kroatischen Föderation forderte unterdessen die Polizei auf, alles zu unternehmen, um die Urheber der Morddrohungen zu finden. Mit der gleichen Forderung wandte er sich auch an den bosnischen Journalistenverband. „Lasst uns zeigen, dass wir alle Bakir Hadziomerovic sind und man uns nicht einschüchtern und zum Schweigen bringen kann“, teilte der Verband in einer Aussendung mit.

Ein anderer Journalist von „60 Minuten“ meldete bereits am Donnerstagabend bei der Polizei in Lukovac, einem Stadtteil Sarajevos, Drohungen eines lokalen Mafiabosses. Avdo Avdic berichtete, dass er die Drohungen von Tasim Kucevic ausgerichtet wurden, der für die Organisation der Prostitution in einem lokalen Motel bekannt ist. Avdic hatte mit Kucevic einen Beitrag für die Sendung gedreht.

Thema der jüngsten Sendung waren unter anderem die Ermittlungen der bosnischen Wahlkommission gegen den Föderationspremier Nedzat Brankovic wegen eines vermeintlichen Interessenkonfliktes. In der Sendung wurde auch über die Serbische Demokratische Partei (SDS) berichtet, die als „Verband der Fans des Kriegsverbrechers Radovan Karadzic“ vorgestellt wurde. Der im Juli in Belgrad festgenommene Ex-Präsident der Republika Srpska und ehemalige SDS-Chef wird sich vor dem UNO-Kriegsverbrechertribunal sowohl für den Völkermord in Srebrenica als auch für den Beschuss von Sarajevo während des Bosnien-Krieges (1992-1995) verteidigen müssen.

Die beiden bosnischen Landesteile, neben der Föderation auch die Republika Srpska, haben eigene TV-Sender. Dazu kommt noch der gesamtstaatliche TV-Sender BHRT.

★ gefunden auf www.vienna.at/mojbec

1-2-3 ISTANBUL

Europäische Integration einmal anders.

Eine neue abenteuerliche Wettfahrt mit hohem Integrationsfaktor. 3.000 Kilometer, acht Länder, ein türkischer Pass und jede Menge Europa!

Nach dem furiosen Wettkampf „1-2-3 Moskau“ fahren Katrin Bauerfeind und Henning Wehland wieder los, diesmal durch den südlichen Balkan in die Türkei: mit einem alten VW-Bus und unter dem wachen Auge eines ganz besonderen Reiseleiters.

Der Musiker und Entertainer Friedrich Liechtenstein führt die beiden Kontrahenten durch historisch und kulturell bedeutsame sowie landschaftlich sehenswerte Gegenden in Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Albanien, Mazedonien und Bulgarien in Richtung Türkei. Teils getrennter Wege, teils zusammen erkunden Katrin und Henning den Balkan und versuchen bei verschiedenen Aufgaben möglichst viele Integrationspunkte zu sammeln. Denn am Ende der 3000 Kilometer langen Tour kann nur einer den Pokal - und einen türkischen Pass gewinnen.

Folge 2 über Bosnien-Herzegowina (und Montenegro) wurde gesendet am 25. Februar 2009.

★ gesehen und danach wiedergefunden auf www.3sat.de

BALKAN EXPRESS

Die Fernsehserie beschreibt eine Entdeckungsreise in zehn Etappen durch den ganzen Balkan, von der Bucht von Kotor in Montenegro bis nach Istanbul. Bosnien-Herzegowina widmet sich eine Folge mit dem Titel „Ein Wunder, das nicht glänzt“

„Zwölf Jahre nach dem grausamen Krieg hat sich Bosnien-Herzegowina dramatisch verändert. Vertriebene kehrten in großem Umfang zurück, Eigentum wurde zurückgegeben, es fand eine umfassende Demilitarisierung statt. Bewegungsfreiheit ist wiederhergestellt. Gewalt zwischen den Ethnien ist weitgehend verschwunden. Und doch bleibt Bosnien isoliert und nur wenige Bosnier blicken optimistisch in die Zukunft.

Dieser Film folgt einem Team junger Forscher (Bosnier und Ausländer) bei ihrem Versuch, herauszufinden, wie sehr sich Bosnien verändert hat. Ihre Reise führt sie von ehemaligen Konzentrationslagern nach Zentralbosnien, wo sich einige der schlimmsten Massaker des Krieges ereigneten, und weiter nach Doboj, einer Stadt in der Republika Srpska an der ehemaligen Frontlinie, die ehemals als Brutstätte des serbischen Nationalismus galt. Sie sprechen mit dem Kapitän des bosnischen Fußballteams, mit Rappern und Musikern, mit dem orthodoxen Bischof und einem franziskanischen Bruder, mit dem slowakischen Diplomaten, der noch immer die höchste Macht im Staat innehat, und mit Menschen, die mit ihren Kriegstraumata ringen.“

(aus der Beschreibung der Episode auf der website)

★ gefunden auf www.esiweb.org

★ Foto gepostet auf www.balkanforum.at

★★★ NEUER GLANZ NACH DEM KRIEG ★★

von ACHIM BEINSEN (2006)

Mostars berühmte Brücke steht zwar wieder, die Stadt ist aber immer noch geteilt.
Der Schriftsteller Ivo Andric schwärmte einst vom goldglitzernden Licht in Mostar. Gut zehn Jahre nach dem Friedensschluss in Bosnien kommen wieder Touristen in die Stadt an der Neretva. Das Wahrzeichen, die alte Brücke aus dem 16. Jahrhundert, ist wieder aufgebaut, ebenso das Händlerviertel. Aber immer noch teilt eine unsichtbare Linie die Stadt. Der junge Mann in Badehose steigt auf die Mauer und breitet die Arme aus. Eine Menschenmenge auf der alten Brücke im Herzen der bosnisch-herzegowinischen Stadt Mostar beobachtet gespannt die Szene. Macht er's oder macht er's nicht? Der Mann steigt wieder von der Mauer herab und sammelt Geld im Publikum. Wenn er 30 Euro zusammen habe, werde er springen, verspricht er. So wiederholt sich die Szene einige Male. Inzwischen klettert ein anderer im Neoprenanzug auf die Mauer, hält kurz inne und stürzt sich mit den Beinen voran in den grünblauen Strom, der etwa 20 Meter unter ihm dahinfließt. Ein entsetztes Raunen geht durch die Zuschauergruppen, dann Erleichterung. Nach wenigen Sekunden taucht er wieder auf und schwimmt ans felsige Ufer.
Gut zehn Jahre sind vergangen, seit das Dayton-Abkommen im Dezember 1995 den Krieg in Bosnien-Herzegowina beendete. Im Sommer vor zwei Jahren bekam Mostar sein Wahrzeichen zurück. Es gab der herzegowinischen Metropole den Namen: Alte Brücke heißt in der Landessprache Stari Most, Mostar bedeutet Brückenwächter.
Inzwischen gehören die wagemutigen Sprünge wieder zu den Touristenattraktionen in der Stadt mit ihren etwa 100.000 Einwohnern. „Versuchen Sie das lieber nicht", sagt die 24-jährige Vesna Hrsto, eine schlanke Frau mit langen braunen Haaren, auf Deutsch zu ihrer Reisegruppe. Gerade gestern Abend sei ein Mann, der seiner Freundin imponieren wollte, beim Sprung von der Brücke ums Leben gekommen. „Wahrscheinlich hat er in dem eiskalten Gebirgswasser einen Herzschlag gekriegt", vermutet Vesna. Der Sprung in den Fluss ist nur etwas für jene, die mit seinen Tücken vertraut sind.
Stari Most ist das Wahrzeichen der Stadt und gleichzeitig ein einzigartiges Monument historischer Baukunst. Mit einer Spannweite von knapp 29 Metern ist der Brückenbogen der größte Steinbogen der Welt. Vor 13 Jahren fiel dieses Meisterwerk der Gewalt zum Opfer. Im Jahr 1993 begann der Krieg zwischen den Muslimen und Kroaten in Mostar, nachdem sie zuvor gemeinsam gegen serbische Truppen gekämpft hatten. Wochenlang wurde vom kroatischen Westteil der Stadt aus auf die Altstadt im Osten gefeuert. Von dort schossen Muslime zurück. Im November lagen bereits große Teile der Stadt in Schutt und Asche. Die Brücke über die Neretva war beschädigt, aber sie hielt. Erst ein tagelanger gezielter Panzerbeschuss von kroatischer Seite brachte sie am 9. November 1993 zum Einsturz, und der Fluss färbte sich rot. „Der Krieg hat die Brücke zum Bluten gebracht", sagten die Leute.
Bereits 1996 wurde mit dem Wiederaufbau von Altstadt und Stari Most begonnen. Dabei stellte sich heraus, dass die osmanischen Baumeister einen einzigartigen Mörtel aus rotbrauner Tonerde verwendet hatten, das „Blut" der Brücke. Unter der Leitung der Unesco, finanziert vor allem mit Geldern der Weltbank, arbeiteten Expertenteams aus aller Welt an der originalgetreuen Rekonstruktion des historischen Bauwerks. Altstadt und Brücke erstrahlen jetzt in neuem Glanz.
Die Waren der Kaufleute in der Carcija, dem alten muslimischen Händlerviertel, blitzen und leuchten in den Auslagen: handgewebte Stoffe, kupfernes und silbernes Mokkageschirr, aber auch Rangabzeichen der ehemaligen Kriegsparteien und zu Kugelschreibern umgearbeitete Patronenhülsen. Besucher aus aller Welt schlängeln sich durch die engen Gassen, begutachten die angebotenen Waren, sitzen in den Bars und Restaurants, schlürfen türkischen Mokka oder essen Cevapcici und trinken dazu bosnisches Bier. Zu besichtigen gibt es etwa die prächtige Koski-Mehmed-Pascha-Moschee aus dem Jahre 1617 mit ihrem alten Brunnen im Innenhof, das Türkische Haus mit der erhaltenen Wohneinrichtung aus osmanischer Zeit und viele andere Relikte aus dieser Ära.
Ist also alles wieder beim Alten? „Nein", sagt Vesna, „Mostar ist eine geteilte Stadt". Die katholische Frau ist für ein kroatisches Reiseunternehmen tätig. Den Krieg überstand die damalige Teenagerin als Flüchtling in Kroatien. „Muslime und Kroaten haben noch heute jeweils eigene Schulen und Universitäten und leben weitgehend getrennt." Außerdem habe jede Seite ihre eigene Feuerwehr und Müllabfuhr. Immerhin gebe es inzwischen dank UNO und EU eine einheitliche Stadtverwaltung und eine gemeinsame Polizei.
Vesna wohnt mit ihrer Familie am „Bulevar" in der Stadtmitte. Dort, etwa 200 Meter westlich der Altstadt, verlief früher die Frontlinie. Auch heute teilt der „Bulevar" die Stadt in den östlichen muslimischen Teil und den kroatisch-katholischen Teil im Westen. Die Grenze ist unsichtbar geworden. Militärstellungen, Zäune und Checkpoints wurden weggeräumt. Die meisten mit Einschusslöchern übersäten Häuserwände haben einen neuen Putz bekommen.
Im Jahr 1996 sei sie nach Mostar zurückgekehrt, erzählt Vesna. Erst drei Jahre später habe sie sich wieder in den muslimischen Teil der Stadt getraut. „Mein Vater hat auf der kroatischen Seite gekämpft", berichtet sie. Er wolle den muslimischen Ostteil der Stadt nie mehr betreten. „Mein Vater will nicht den Leuten begegnen, die auf ihn geschossen haben", sagt Vesna. Die seelischen und sozialen Zerstörungen, die der Krieg hinterlassen hat, sind nicht so schnell zu beseitigen wie die äußerlichen.
Seit sechs Jahren füllt sich die Stadt wieder mit Besuchern. „Viele Touristen kommen nur zu einem kurzen Ausflug von der kroatischen Küste hierher", berichtet Vesna. „Wir wünschen uns mehr Besucher, die länger bleiben". Vesna hat prominenten Beistand. Ivo Andric, der mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnete bosnische Schriftsteller, schwärmte von Mostar: „Wenn man in Mostar übernachtet, ist es nicht das Geräusch, das einen morgens weckt, sondern das Licht. Es glitzert wie ein goldener, unruhiger Abglanz in einem Glas mit Wein aus der Herzegowina", schrieb er.

★ gefunden auf www.taz.de

EINE KULINARISCHE ★★ Reise ★★★★★ ★★★

von ERICH RATHFELDER

Das bekannteste Gericht Bosniens heißt „Cevapi". Aber auch der „Burek" schafft es in die Reiseführer. Natürlich bestimmt die Landschaft die Esskultur auch in Bosnien und Herzegowina. Die Herzegowina mit ihren steinigen Weiden lebt von Schafzucht und dem Weinanbau, die Ebenen an der Sava liefern Getreide, die fruchtbaren Gebirgstäler im Zentrum Bosniens steuern Gemüse und Obst der Speisekarte bei. In den Gebirgsbächen wimmelt es von Forellen, die großen Flüsse beherbergen Zander und Wels. Und in allen Landesteilen gibt es Schafskäse und Milchprodukte von Kühen.
Das über die Grenzen hinaus wohl bekannteste Gericht Bosniens heißt „Cevapi" oder „Cevapcici". Die Rindfleischröllchen werden auf dem Grill gebraten und mit Zwiebeln oder in einem großen Brötchen gereicht. Auch der „Burek" schafft es in die Reiseführer. Doch nicht alle Besucher wissen, welche Überraschung in den von Teig umhüllten Füllungen stecken kann. Es gibt Burek mit Hackfleisch, den eigentlichen Burek, aber auch mit Spinat, mit Käse, mit Kartoffelbrei oder mit Mangoldfüllungen. Die Teigröllchen werden bei den zahlreichen Burekläden noch heiß direkt aus dem Ofen kommend genossen. Genauso wie „Pita", einer Art Blätterteig in Kuchenform, der ebenfalls mit Gemüse aller Art, Käse oder Hackfleisch gefüllt ist.

Das bosnische „Fastfoood" ist natürlich nur ein Teil der Küche dieses Landes. Überall drehen sich Schafe oder Lämmer über den Grillfeuern, werden Schnitzel oder andere Fleischgerichte gereicht. In den Familien wird viel Gemüse gekocht. Bekannt wurde der „Bosanski Lonac", der bosnische Topf, in dem sich auf dem geviertelten Kohl Möhren, Zwiebeln, Knoblauch und viele andere Gemüse tummeln, alles eben, was zur Jahreszeit erhältlich ist. Dazwischen finden sich Stücke aus Schafs- oder Kalbfleisch. Der Topf wurde früher in der Glut von offenem Feuer gekocht, heute einfach in den Ofen geschoben. Die Bosnier lieben heiße Gerichte aus dem Ofen: Tomaten, Paprika und Zwiebeln werden mit Fleisch, Reis oder anderen Gemüsen gefüllt und schmecken herrlich, wenn dazu noch „Kajmak" oder „Ajvar" gereicht wird. Kajmak ist eine Art Crème fraîche, Ajvar wird aus roten Paprika, Olivenöl, Zwiebeln und Knoblauch und je nach Landschaft und Familien aus anderen Zutaten zusammengekocht - eine Art (Paprika-) Ketchup. Wer Fisch mag, findet überall die Bachforellen, die meist à la Müllerin zubereitet werden. Die Tradition gebietet es, vor dem Essen einen Schnaps zu sich zu nehmen. Den bekannten Pflaumenschnaps Sliwowitz ebenso wie jene aus anderen Obstsorten.
Jede größere Stadt produziert eigenes Bier, am bekanntesten sind die aus Tuzla und Sarajevo. Die Brauereien wurden im 19. Jahrhundert von deutschen Bierbrauern gegründet, das Bier kann sich schmecken lassen. Und in der nahe der Küste gelegenen Herzegowina wachsen rote und weiße Rebsorten, die trockene, starke Weine ergeben.
Die nördlichen und westlichen Gebiete sind von der österreich-ungarischen Küche beeinflusst, die östlichen mehr von der türkischen. Und doch mischt sich hier alles munter zu einer eigenen Regionalküche. Beim Bäcker liegt der warme Apfelstrudel friedlich neben Baklava. Der türkische Kaffee konkurriert mit dem Espresso oder dem Kapuziner.

★ gefunden auf www.taz.de

★ ĆEVAPČIĆI ★★

Zutaten: 500 g Hackfleisch (Rind und/oder Lamm, jede Hausfrau schwört auf ihre eigenes Mischverhältnis), 2 ausgepresste Knoblauchzehen, Pfeffer, Salz, wenn man möchte 1 Ei, 2 Esslöffel Olivenöl. Bosnische Serben, die gern etwas schärfer essen, mischen der Masse oft etwas scharfen Paprika bei.
Die Zutaten, bis auf das Olivenöl, zu einem glatten Fleischteig vermischen. Mit Olivenöl an den Händen kleine Röllchen formen. Die fertig geformten Ćevapčići eine Zeit ruhen lassen - und wenn es so weit ist etwa 8 - 10 Minuten grillen.
Ćevapčići werden mit leckerem bosnischen Brot gereicht. Auf den Teller gehören außerdem mindestens gehackte Zwiebeln und oft auch Ajvar, selbst hergestelltes Paprikamus.

★ AJVAR ★★★

Zutaten für den Jahresvorrat: 5 größere Auberginen, 45 größere Paprika, 5 gepresste Knoblauchzehen, 3 klein gehackte Chilischoten, 2 - 3 Esslöffel Öl, Salz, Pfeffer, Essig und Olivenöl.
Auberginen 40 Minuten und Paprikaschoten 20 Minuten im Backofen bei 225° backen. Das noch warme Gemüse schälen, Paprika entkernen. Alles durch den Fleischwolf drehen, Knoblauch und Chilischoten dazugeben. Mit Salz, Pfeffer und Essig nach Geschmack würzen. Das Öl in einem Topf erwärmen und die Masse hinzufügen. Die Masse langsam zum Kochen bringen. Sofort danach heiß in saubere, trockene, möglichst warme Gläser füllen. In jedem Glas 2 bis 3 Finger Freiraum lassen. Ajvar mit Olivenöl übergießen, so dass sich eine fingerbreite Deck-Schicht bildet. Gläser mit Folie bedecken oder Schraubgläser zuschrauben und kühl und trocken lagern.

BOSANSKI ★ LONAC [BOSNISCHER TOPF]

Zutaten: Die typischen Zutaten des Gerichtes sind Rind- und Lammfleisch, Kartoffeln, Kohl, Karotten, Tomaten, Knoblauch, Petersilie und ganze Pfefferkörner.
Fleisch und Gemüse in nicht zu kleine Stücke schneiden, dann in mehreren Schichten in einen Topf einlegen. Eine Schicht Fleisch, dann eine Schicht Gemüse und so weiter bis der Topf voll ist. Anschließend mit Wasser oder weißem Wein auffüllen.
Früher war der Topf aus Keramik und wurde ins offene Feuer gestellt wurde - heute benutzt man eher den Backofen. Bei geringer Hitze dauert es etwa vier Stunden bis das Gericht fertig gegart ist.

BUCHTIPP

★ UNTERWEGS ZWISCHEN Save UND ADRIA ★ ★

von AMELA OSMANOVIC (2007)

Das Unbekannte zu entdecken, ist ein lobenswerter Ansatz, der sowohl dem Reisenden als auch dem Bereisten eine Bereicherung sein kann.
Der im Trescher Verlag erschienene Reiseführer zu Bosnien und Herzegowina ist auch ein Versuch, dem jungen Vielvölkerstaat ein Image jenseits von Krieg und Zerstörung zuzuschreiben. Das braucht das Land - sowohl wirtschaftlich als auch kulturell - zur Normalisierung.
Die Aufzeichnungen des Autors, Marko Plesniks, sind präzise und nüchtern. Er übermittelt eine andere, schönere Seite Bosniens, ohne dabei die aktuellen Probleme zu ignorieren. Die berühmtesten bosnischen Städte, Mostar und Sarajevo, sind nicht das Einzige, was Bosnien und Herzegowina zu bieten hat. Unberührte Natur, abwechslungsreiche Landschaften lassen Sportbegeisterte und Wanderer auf ihre Kosten kommen. Das Land rühmt sich zudem einer reichen kulturellen und konfessionellen Vielfalt, die in Europa einmalig ist. Die aus dem Osmanischen Reich stammenden Moscheen und die mittelalterlichen orthodoxen und katholischen Kirchen sind, trotz des Krieges, ein Wahrzeichen des Landes geblieben. Auf dem heutigen Staatsgebiet trieben sich seit Jahrhunderten unterschiedliche Völker und Herrscher herum: die Illyrer, Römer, Osmanen und Habsburger haben kulturelle und architektonische Spuren in diesen Regionen hinterlassen.
Marko Plesnik bietet eine ausführliche und objektive, aber keinesfalls langatmige Darstellung der bosnischen Gegenwart und Geschichte. Aber auch ein reizvolles touristisches Angebot, das Kulturinteressierte auf ihre Kosten kommen lässt und Lust auf mehr macht. Sein Blick in die vielseitige bosnische Küche macht nicht nur Appetit auf Baklava. Stadtpläne, Regionalkarten und Unterkunftstipps sind eine sachgerechte und fachkundige Hilfestellung.
Der „Kleine Sprachführer", der am Ende des Buches als Anhang zu finden ist, würde sich jedoch auf dem Gebiet Bosniens als ungenügend erweisen. Bosnien und Herzegowina - ein Reiseland, das entdeckt werden will.

★ Marko Plesnik: „Bosnien und Herzegowina Entdecken. Unterwegs zwischen Save und Adria". Trescher Verlag, Trescher-Reihe Reisen, Berlin 2005, 381 Seiten, 16,95 Euro
★ gefunden auf www.taz.de
★ Fotos gepostet auf www.balkanforum.at

★ ALS KIND HABE ICH ★★ viel geweint ★

Der Fußballer Edin Dzeko über den VfL Wolfsburg, über die Deutsche Meisterschaft und die schwere Kindheit im Bosnien-Krieg.

KURT HOFMANN: Sechs Siege in Folge. Wer soll Wolfsburg eigentlich noch stoppen?

EDIN DZEKO: Es läuft zur Zeit richtig gut. Für mich und die ganze Mannschaft. Wir müssen jetzt weiter 100 Prozent geben und versuchen, jedes Spiel zu gewinnen.

KURT HOFMANN: Wo kann das enden?

EDIN DZEKO (grinst): Keine Ahnung. Erstmal wollen wir Samstag Bielefeld schlagen. Was in zwei oder drei Wochen ist, weiß doch kein Mensch.

KURT HOFMANN: Warum spricht keiner in Wolfsburg offen vom Titel?

EDIN DZEKO: Weil der richtige Weg ist, einfach nur von Spiel zu Spiel zu denken.

KURT HOFMANN: Arsenal London hat Sie zuletzt mehrfach beobachtet. Denken Sie an einen Wechsel auf die Insel?

EDIN DZEKO: Ich bin noch so jung. Meine Karriere verläuft in Stufen. Ich habe in Bosnien angefangen, bin dann in die tschechische 2. Liga gegangen. Und jetzt spiele ich das zweite Jahr Bundesliga, habe noch bis 2011 einen Vertrag beim VfL. Er ist meine Nummer 1, hier bin ich auf dem richtigen Weg.

KURT HOFMANN: Auch wegen Trainer Felix Magath?

EDIN DZEKO: Er ist ein harter Trainer, aber genau der richtige. Er macht mich immer noch besser.

KURT HOFMANN: Sie sind in Bosnien geboren, haben den furchtbaren Krieg miterlebt. Wie schlimm war das?

EDIN DZEKO: Das waren ganz schwere Jahre für uns alle in unserem Land, ich war ja erst 6 Jahre alt. Es gab nicht viel zu essen, drei Mahlzeiten am Tag waren fast nicht drin. Ich hatte große Angst, jeden Tag. Wir mussten uns immer verstecken, wenn Schüsse krachten und Bomben fielen. Man konnte jederzeit erschossen werden. Ich habe damals viel geweint. Aber der Krieg ist ja Gott sei Dank vorbei.

★ gefunden auf www.bild.de

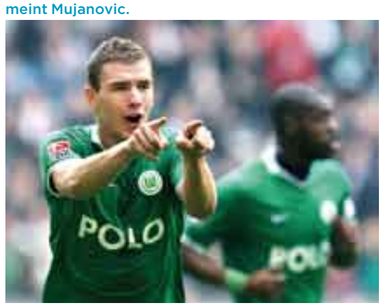
★ AUCH BOSNIER FEIERN DIE ★★ deutsche ★★★ MEISTERSCHAFT

von DIRK A. LEIBFRIED ★★★★

Kemal Ahmetovic gilt unter den temperamentvollen Bosniern als eher zurückhaltend und sachlich. Doch beim Bundesliga-Finale verlor der Fußball-Reporter des öffentlich-rechtlichen Senders Federalna Televizia (FTV) fast die Fassung. Als sich Edin Dzeko wenige Sekunden nach dem Schlusspfiff des letzten Rundenspiels gegen den SV Werder Bremen die bosnische Fahne umgehängt hatte, da kämpfte Ahmetovic hörbar mit den Tränen: „Er hat unsere Nation stolz gemacht.“

Zur gleichen Zeit in einer Sportsbar in Kalesija, drei Autostunden von Sarajevo und 1900 Kilometer von Wolfsburg entfernt, sitzen Männer, die in diesem Teil der Erde eher selten zu Tränen neigen. Doch auch sie hat die Geschichte mit der Fahne bewegt: „Ein bisschen ist Bosnien auch Deutscher Meister geworden.“

Deutscher Fußball ist nicht erst seit Edin Dzeko, Zvjezdan Misimovic und dem Meistertitel des VfL Wolfsburg angesagt in Bosnien-Herzegowina. Sedin Mujanovic, ein Sportredakteur der Tageszeitung San, will beobachtet haben, dass sich selbst Fußball-Banausen - auch dank der Live-Übertragungen im Fernsehen - in den letzten Monaten zu echten Kennern der Bundesliga entwickelt haben. Vor allem auf Kinder und Jugendliche üben die Legionäre eine immense Strahlkraft aus: „Dzeko und die anderen haben nicht nur Werbung für unser Land gemacht, sondern den Weg gezeigt, wie man im Ausland als Fußballer erfolgreich werden kann“, meint Mujanovic.



Sind die Dzekos und Ibisevics, die Misimovics und Salihovics nur zufällig in (ihren eigenen) goldenen Jahrgang geboren, der jetzt deutschlandweit für Schlagzeilen sorgt? Haben die Talentspäher einfach nur Glück gehabt, in einem Land mit gerade mal 4,5 Millionen Einwohnern die wahren Fußball-Diamanten unter dem groben Mode-Schmuck zu entdecken? Oder steckt doch mehr hinter der bosnischen Fußballschule?

Auf einem Kleinfeld im Industriegebiet von Kalesija: Vier Teams treffen sich zu einem Turnier. Auf Beton. Mit verblichenen Trikots aus der Altkleider-Sammlung deutscher Amateurvereine. Bereits kleinste Rempler bereiten dem Zuschauer merkliche Phantomschmerzen. Die meisten der Akteure waren bereits einen Tag zuvor in den unterschiedlichsten Klassen aktiv. Einer sogar in der Premijer Liga, Bosniens höchster Spielklasse. In Deutschland hätte das vermutlich ernste arbeitsrechtliche Konsequenzen, in Bosnien ist es ein Beweis dafür, dass „der Junge ohne Fußball nicht kann“, wie ein Zuschauer erklärt.

Zwanzig Kilometer weiter: Rainci trifft auf Prokosovic. Dritte Liga. Holpriger Rasen. Gehobenes Verbandsliga-Niveau. Kein Hochgeschwindigkeits-Fußball, aber blitzsaubere Kombinationen. „Sicher“, so der Sportjournalist Sedin Mujanovic, „die Strukturen in den Vereinen haben sich in den letzten Jahren etwas verbessert, einige arbeiten schon relativ professionell, aber auch dieser Prozess dauert noch eine Weile.“

Umso erstaunlicher, dass es so viele in die europäischen Top-Ligen geschafft haben. Nicht nur in Deutschland. Als größtes Talent des bosnischen Fußballs gilt Miralem Pjanic aus Kalesija. Genau, dort wo die Sportsbar Bundesliga überträgt und Kleinfeld-Turniere auf Beton ausgetragen werden. Der wechselte mit 18 vom FC Metz zu Olympique Lyon. Für rund acht Millionen Euro. Mit 14, so Mujanovic, habe Pjanic sogar mal beim 1. FC Kaiserslautern vorgespielt - ein Vertrag kam nie zustande.

An Bosnier in der Bundesliga sollten sich die Fußball-Fans aber trotzdem zukünftig vermehrt gewöhnen: Semir Stilic (21, KKS Lech Posen), Ermin Zec (21, HNK Sibenik) und Admir Vladavic (26, MSK Zilina) sind nur drei von mehreren Kandidaten, die wohl bald im deutschen Oberhaus zu bestaunen sind. Wie es geht, haben ihnen die Dzekos und Ibisevics bereits vorgemacht.

Aber schlägt sich die Hoch-Zeit des bosnischen Fußballs auch auf die Nationalmannschaft nieder? „Wir sind in einer ganz wichtigen Phase“, weiß Sedin Mujanovic. „Wenigstens die Relegation bei der WM-Qualifikation sollten wir erreichen“, ist der Journalist zuversichtlich. Derzeit liegt Bosnien hinter Europameister Spanien auf Platz zwei - vor der Türkei und Belgien. Dass die Chance, erstmals seit Staatsgründung im Jahr 1992 bei einer Weltmeisterschaft teilzunehmen, immer noch besteht, verdanken sie hauptsächlich ihrem seit Sommer 2008 amtierenden Trainer Miroslav Blazevic. Der 74-jährige gilt als Respektsperson - und nebenbei ist er auch bei den Fans äußerst populär. Mit der kroatischen Nationalmannschaft wurde Blazevic 1998 immerhin WM-Dritter.

Dabei gilt der Job des Nationaltrainers in Bosnien-Herzegowina als äußerst heikel. Während drei Präsidenten die verschiedenen Volksgruppen (und Religionen) zu einen versuchen, muss der Fußball wohl mehr als anderswo in Bosnien-Herzegowina seine Integrationsfähigkeit unter Beweis stellen. Keine leichte Aufgabe in einem Land, das seit dem Friedensvertrag von Dayton 1995 in zwei „Entitäten“, die bosniakisch-kroatische Föderation und die Serbische Republik (Republika Srpska), geteilt ist. Bisher galt die Nationalmannschaft eher als eine Sache der Bosniaken (Muslime), die Kroaten und die Serben orientierten sich - nicht nur was den Fußball betrifft - eher nach Zagreb und Belgrad. Doch die jüngsten Erfolge der bosnischen Auswahl, die eigentlich den Gesamtstaat repräsentieren soll, werden seit jüngstem mit wohlwollendem Interesse verfolgt.

Dabei wären die sportlichen Turbulenzen der jüngsten Vergangenheit bereits ausreichend, um den Arbeitstag eines Nationaltrainers auszufüllen. Auch die Fans wurden auf eine harte Probe gestellt, wenn etwa talentierte Bosnier kroatischer Abstammung lieber für das Nachbarland kicken wollen. Noch heute haben sie Stürmer Zlatan Ibrahimovic nicht verziehen, dass er sich für die schwedische an-statt für die bosnische Nationalelf entschieden hat.

Doch heute haben die Bosnier ihren Stolz wiedergefunden. Dank Edin Dzeko. Dank Zvjezdan Misimovic. Und natürlich den beiden Hoffenheimern Vedad Ibisevic und Sejad Salihovic. Im Nationalteam sind sie alle vereint. Stolz auf das Erreichte in Deutschland. Stolz schießt zwar keine Tore. Aber es hilft vielleicht ein bisschen in diesen schwierigen Zeiten.

★ gefunden auf www.fr-online.de

★ Foto von www.ben21sblog.wordpress.com

ANZEIGE

★ Spielstätten ★ VERANSTALTUNGSORTE ★★★★★★★★★★★★★★★

LEIPZIG

DIE NATO / CINÉMATHÈQUE in der naTo
04275 Leipzig, Karl Liebknecht Str. 46
(0341) 30 14 397 / 30 39 133 / www.nato-leipzig.de / www.cinematheque-leipzig.de

LOFFT
04177 Leipzig, Lindenauer Markt 21
(0341) 355 955 10 / info@lofft.de / www.lofft.de

UT CONNEWITZ
04277 Leipzig, Wolfgang Heinze Str. 7
(0341) 46 26 776 / buero@utconnewitz.de / www.utconnewitz.de

DRESDEN

SOCIETAETSTHEATER
01097 Dresden, An der Dreikönigskirche 1a
(0351) 81 19 035 / bestellung@societaetstheater.de / www.societaetstheater.de

TENZA-SCHMIEDE
01307 Dresden, Pfotenhauerstr. 59
(0351) 44 22 130 / mail@tenza.de / www.tenza.de

KARTENBESTELLUNG

★ zentral über Büro für Off-Theater / (0341) 86 32 818 / info@bfot.de / www.bfot.de

★ über die Spielstätten nato-leipzig.de / cinematheque-leipzig.de / lofft.de / societaetstheater.de

Bestellte Karten bleiben reserviert bis jeweils 15 Minuten vor Beginn der Veranstaltung.

KARTENVERKAUF

Abendkasse in den Spielstätten ab jeweils eine Stunde vor den Veranstaltungen

★ PREISKATEGORIE A (Der standhafte Zinnsoldat): 6 € / Schüler, Studenten, Rentner, Arbeitslose 4 €

★ PREISKATEGORIE B (Theater/Tanz/Konzerte): 10€ / Schüler, Studenten, Rentner, Arbeitslose 8 €

★ PREISKATEGORIE C (Doppelprogramm Filme in Dresden): einheitlich 6 €

★ PREISKATEGORIE D (einzelne Filme in der Cinémathèque in der naTo): einheitlich 5 €

Das Societaetstheater bietet einen Festivalpass (40 €, ermäßigt 30 €) an, der zum Besuch aller Veranstaltungen in Dresden berechtigt.

Weitere Ermäßigungen (Gruppen, Kartenpakete) auf Anfrage über Büro für Off-Theater / (0341) 86 32 818 / info@bfot.de

★ IMPRESSUM

OFF EUROPA: Wunde Bosnien (MANöVER achtzehn) ist eine Produktion von Büro für Off-Theater, Leipzig in Zusammenarbeit mit den Hauptspielstätten LOFFT. Leipzig und Societaetstheater Dresden.

REDAKTION: Knut Geißler / ÜBERSETZUNGEN: Lubina Hajduk-Veljković / FOTOS: Milomir Kovačević, Dieter Hartwig, Archive der Theater, Büro Dr. Schwarz-Schilling, Büro Weichert, Grit Friedrich, Nina Lili Friedrich, Knut Geißler, bzw. wie angegeben / GRAFIK/GESTALTUNG: Gabi Altevers, www.gabriele-altevers.de / DRUCK: Druckzentrum KG, Suhl

MITARBEIT FILMPROGRAMM: Veit Geldner (Cinémathèque Leipzig) / MITARBEIT MUSIK: Grit Friedrich / BERATUNG: Aida Cengić (Sarajevo), Semra Saračević (Berlin) / TECHNISCHE LEITUNG: Andrej Schwabe (LOFFT.Leipzig), Robby Hirche (Societaetstheater Dresden) / ASSISTENZ ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: Grit Jacob / ASSISTENTEN/BETREUER: Grit Friedrich, Grit Jacob, Paul Blaudschun, Ralph Hälbig, Bernd Knappe / GESAMTLEITUNG: Knut Geißler

GEFÖRDERT VON Stadt Leipzig - Kulturamt / Kulturstiftung des Freistaates Sachsen / Landeshauptstadt Dresden – Amt für Kultur und Denkmalschutz / Goethe Institut

UNTERSTÜTZT VON Fa. Culturtraeger / Botschaft der Republik Bosnien-Herzegowina, Berlin

Das Gastspiel des „Sarajevski Ratni Teatar“ wird darüber hinaus unterstützt durch die Heinrich Böll-Stiftung.

SCHIRMHERR DER VERANSTALTUNG ist Dr. Christian Schwarz-Schilling (Hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina a.D.).

MEDIENPARTNER des Festivals ist die Leipziger Internet Zeitung.

DANK

★ insbesondere an Lajla Kaikčija (Narodno Pozorište Zenica), Jelena Medić, Djordje Janković (Banja Luka), Armin Ćatić (Narodno Pozorište Tuzla), Alma Telibećirević (Teatarfest Sarajevo), Izida Sakić (Mostarski Teatar Mladih), GRAMOFON (Sarajevo), Dubravka Vujinović, Nenad Ćolić (Belgrad), Amer Kapetanović (Botschaft der Republik Bosnien-Herzegowina, Berlin), Lisa Schlegel und Stefan Schönfelder (Stiftung Weiterdenken e.V.), das Theater der Jungen Welt (Leipzig), Michael J. Weichert (Honorarkonsul der Republik Bosnien-Herzegowina) und dem „Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Leipzig-Travnik e.V.“ (Leipzig) sowie an alle ungenannten Partner, Förderer und Freunde.

Auf Grund unterschiedlichster Quellen und unterschiedlichster Umschriften benutzt diese Programmzeitung keine einheitliche Rechtschreibung. Ähnliches gilt für nach Interviews möglicherweise nicht korrekt wiedergegebene Namen. Eventuelle Fehler bitten wir zu entschuldigen.

Wie im Internet sehr häufig üblich, verzichteten auch wir bei der Schreibung von Namen gelegentlich auf Sonderzeichen der südslawischen Sprachen. Außerdem verzichteten wir mehrere Male bewusst darauf, bereits aus dem Bosnischen/Serbischen/Kroatischen in eine andere Sprache übersetzte Texte ins Deutsche weiter zu übertragen. Genehmigungen zum Druck oder Nachdruck von Material liegen nicht in allen Fällen vor. Wir betrachten diese Zeitung als Werbeträger und weisen auf die zitierten Quellen freundlich und mit Nachdruck hin.

ANZEIGEN

»Sonnenfinsternis«

Theater und Tanz aus dem alten und neuen Europa

UNTER DER SCHIRMHERRSCHAFT VON BURKHARD JUNG, OBERBÜRGERMEISTER DER STADT LEIPZIG

Cullberg Ballet / Johan Inger, *Stockholm* / »Point of eclipse« / *Festivaleröffnung* ..... 03. Nov.
Sanja Mitrović, *Belgrad* / »Will you ever be happy again?« / *Deutschlandpremiere* ..... 04./05. Nov.
Tanz aus Österreich / *Deutschlandpremieren*
/ Philipp Gehmacher »walk + talk no. 6« / Milli Bitterli »I did once a piece … « (walk + talk) ..... 04./05. Nov.
Trickster Teatro, *Lugano* / ».h.g.« / *Deutschlandpremiere* ..... 05. – 08. Nov.
Muziektheater Transparant, *Antwerpen* / »Ruhe« ..... 05. Nov.
Respublikanski Teatr Belaruskaj Dramaturgii, *Minsk* / »Staliza around« ..... 06./07. Nov.
Tanz aus Luxemburg / *Deutschlandpremieren*
/ Bernard Baumgarten »On my skin« / Sylvia Camarda »Conscienza di terrore« ..... 06./07. Nov.
Julien Cottereau, *Paris* / »Imagine-toi« ..... 06. – 08. Nov.
OKT / Oskaras Koršunovas Theatre, *Vilnius* / »Hamletas« / *Deutschlandpremiere* ..... 07. Nov.
Jo Fabian Department, *Berlin* / »Polka Dot. ein stilleben« ..... 07./08. Nov.
Nicole Mossoux & Patrick Bonté, *Brüssel* / »Nuit sur le monde« *Deutschlandpremiere / Festivalabschluss* ..... 08. Nov.
Zum 9. Mal Wettbewerb **»Das beste deutsche Tanzsolo«**
Konzeption: Alain Platel, Gent ..... 06. – 08. Nov.

Festivalcafé im Telegraph // Filme, Gespräche, Workshop

Mit freundlicher Unterstützung: Hauptförderer: Stadt Leipzig, Freistaat Sachsen — Hauptpartner: BMW Werk Leipzig

Partner: Goethe-Institut, München / Nationales Performance Netz (NPN), München / Hotel Holiday Inn Garden Court, Leipzig / Café-Restaurant Telegraph / Messedruck Leipzig // Kultur- und Medienpartner: MDR figaro / ZDF/theaterkanal / kreuzer / nachtkritik.de

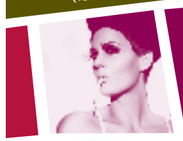
Kontakt ..... euro-scene Leipzig // Ann-Elisabeth Wolff, Festivaldirektorin // Tel. 0341-980 02 84 // info@euro-scene.de // www.euro-scene.de
Karten ..... www.euro-scene.de/tickets // Tel. 0341-980 02 84

Willkommen nebenan!

13. Jiddische Musik- und Theaterwoche Dresden

22.10. - 9.11.2009

Sa 24.10. | Di 27.10.
Societaetstheater
ANTHOLOGY
Acco Theatre Center (Israel)



Mi 4.11.09 | Scheune
NEUE BEATS FÜR ALTE MUSIK: JIDDISCH GROOVT!
Jewdyssee und DJ NeckbreakA (Israel/Berlin)

Do 05.11.09
Societaetstheater
METAMORPHOSEN EINER MELODIE
LufTeater Strasbourg

Programm und Details unter
www.jiddische-woche-dresden.de

Moje Sarajevo

MEIN SARAJEVO

von **AMER KAPETANOVIĆ**

Als „Unser“ bezeichnen wir das, wovon wir denken, dass es uns gehört und dem wir angehören wollen. Wo auch immer wir uns befinden, wir tragen es in uns, wie einen Teil unserer Identität oder unserer Gesichtszüge. So geht es mir mit Sarajevo, es ist mein auf genau diese wesentliche Weise, die das faltige Relief übersteigt, all jene bekannten Toponyme und Allgemeinplätze der einfachen urbanen Identifikation. In dieser Stadt wurde ich geboren, in dieser Stadt wuchs ich auf. Dort lernte ich zu laufen und zu sprechen. In Sarajevo erlebte ich die schönsten Momente einer sorglosen Jugend und die schlimmsten Augenblicke der Anarchie des Krieges. Ich kenne Sarajevo von allen Seiten, seinen hässlichen, seinen schönen. Wenn sich der schwere nasse Schnee und graue bleierne Nebelschwaden auf die löcherigen Straßen und die baufälligen Fassaden legen, oder wenn die Frühlingswinde die Wolken vertreiben und das Grün von den umliegenden Hängen und Bergen sich bis in den Sarajevoer Kessel ergießt. Und genauso kennt Sarajevo mich. Von allen Seiten. In jeder Verfassung. Das ist wohl der Faden, der die Städte und Plätze mit ihren Bewohnern verbindet. Auch wenn sie versuchen, ihn mit der fortdauernden Verdrängung der Erinnerung und dem Ergreifen eines anderen, besseren Fadens zu zerreißen. Es gibt auch solche, die gewünscht haben, die Stadt als lebenden Zeugen der Akne ihrer Jugendzeit zu zerstören. Eine große Mehrheit jedoch sagt auch heute mit Stolz: Sarajevo, das sind wir. Es freut mich, dass auch ich zu denen gehöre.

„SEHEN SIE DIESE STADT“?

„Das ist eine Stadt in jedem Sinne dieses Wortes...“, schrieb der Nobelpreisträger Ivo Andrić. Eine Stadt, die wegen ihres Reliefs manchmal an eine Sackgasse erinnert, in welche die Züge auf der gleichen Seite ein- und ausfahren. In der die Stadtviertel an den Berghängen, eng mit Häusern bebaut, und die übermäßig urbanisierten Ballungsgebiete in eine seltsame und gleichwohl natürliche Einheit verwoben sind. Aus dem Flugzeug scheint es, als wäre der entscheidende urbanistische Kampf der umliegenden Berge und des städtischen Kessels um die Vorherrschaft noch nicht beendet, den der Konflikt der Geschmäcker und Modelle, vor allem jedoch das anspruchsvolle bergige Relief diktieren. Sarajevo ist breit und ausgedehnt im Westen, gen Osten wird es enger und steigt an, dort, wo es von zwei Bergseiten bedrängt wird, die sich irgendwo im Osten, gen Pale, zu vereinen scheinen. Von dort, zwischen diesem östlichen Hammer und dem Amboss, hat man den besten Blick auf Sarajevo. Auf einer dieser östlichen Erhebungen, auf der bereits die Türken ihre Festungen errichtet haben, die dann die kaiserlichen österreich-ungarischen Truppen überbauten, wurde ein deutscher Satz gesprochen, an den sich heute noch die ältere Generation im ganzen ehemaligen Jugoslawien erinnert. „Sehen Sie diese Stadt?“, fragte Oberst Vasery den Leutnant Horst im Film „Valter Brani Sarajevo“ (Walter verteidigt Sarajevo). „Das ist Walter!!“, antwortete Oberst Vasery sogleich auf seine Frage, nachdenklich in den zahmen urbanen Canion schauend. Dieser Film über den Partisanen Walter, der dem Dritten Reich trotzt, und der jahrelang der populärste Film sogar in der weit entfernten VR China war, ist eigentlich ein Film über Sarajevo. Über die Stadt, in der sich über Jahrhunderte reumütige Gastfreundschaft mit leichtem Neid mischt; Loyalität mit Widerstand, Bewunderung mit Verachtung für alles, das besser oder anders sein will, vor allem jedoch der Trotz gegen alles, was sich aufzudrängen versucht, und gleichzeitig eine stille Loyalität ihm gegenüber.

Im Grunde genommen ist Sarajevo eine Stadt, in der Ehrlichkeit (außer, wenn es kein Lob ist) als unanständig gilt, und man sollte sie möglichst in einen milden Euphemismus hüllen. Deshalb fallen in Sarajevo wohl auch die Versprechungen leichter als Frühlingsregen, weil es schwer ist, zuzugeben, dass etwas nicht machbar oder nicht in Ordnung ist. Wenn Städte Charaktereigenschaften hätten, wären das für Sarajevo Optimismus und naive Gutmütigkeit. Anders hätte eine Stadt, die mit Andrićs Worten aus Kriegen entstanden ist, welche gleichzeitig über Jahrhunderte hinweg der Grund für ihren Verfall waren, auch nicht bestehen können. Sarajevo wurde mehrmals vollständig in Schutt und Asche gelegt und neu errichtet; es wurde besetzt und befreit; es war der Anlass für Kriege und das Ziel kriegerischer Heereszüge. „Möge Allah dem helfen, der flüchtet, und auch dem, der ihn verfolgt.“ Dieser Satz von Mustafa Bašeskija, einem der ersten Sarajevoer Chronisten aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, ist der beste Spiegel, in dem man die Umrisse des Sarajevoer Geistes erkennen kann, über den alle sprechen, von dem alle wissen, dass es ihn gibt, den aber niemand je gesehen hat. Sarajevo ist eine Stadt, deren Schicksal es war, zu dienen. Die sich Jahrhunderte lang den umliegenden Bergen und Ebenen anbieten musste. Sie entstand vor 540 Jahren als Festung der Vorhut der Osmanischen Expansion gen Westen. Hier endete 1697 der Heereszug von Prinz Eugen von Savoyen gen Osten. Und hier fanden die Sephardim, die vor der portugiesisch-spanischen Inquisition flüchtend 1565 nach Sarajevo kamen und ihre Kultur und Gebräuche mitbrachten, eine Zuflucht.

„MISS SARAJEVO“

An seinen östlichen Toren stießen Armeen, Mentalitäten, Kulturen und Gebräuche aufeinander, die sich oft auch verflochten, eine harmonische Symbiose des Andersartigen und gleichwohl Ähnlichen bildend.

Auf dieser Seite, nahe der östlichen Berghänge, entspringt der Fluss Miljacka und schlängelt sich, wie Andrić sagte, durch das Nadelöhr bis zur sanften Sarajevoer Ebene, wo er sich in den Fluss Bosna ergießt und weiter nach Nordosten fließt. Dort irgendwo, nahe der Stadtgrenze, in einer engen Gasse, bedrängt einerseits vom tiefen Flussbett der flachen Miljacka und andererseits von den zusammengerückten Wohnhäusern, starben am 28. Juni 1914 der österreich-ungarische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Ehefrau Sofia durch die Hand der Verschwörer. Für die einen waren sie serbische Helden, für die anderen Verräter, die den Gehorsam verweigerten. Dieses Ereignis änderte den Lauf der Zeit und Sarajevo ging in die Geschichtsbücher ein als Stadt, wo der Erste Weltkrieg begann. Was an diesem Tag wirklich geschah, wissen nur zwei überlebende Zeugen: der Fluss Miljacka und die Lateinische Brücke, eine der ältesten Brücken Sarajevos, deren Erbauungszeit nur geschätzt werden kann, denn in den historischen Handschriften wird sie zum ersten Mal 1541 erwähnt. Die steinerne Brücke, die auf drei tragenden Säulen den Fluss Miljacka überspannt, wurde zunächst nach dem nahe gelegenen Wohnviertel der Kaufleute aus Dubrovnik, die im damaligen Sarajevo wegen ihres katholischen Glaubens Lateiner genannt wurden, benannt. Zahlreiche Generationen kannten diese Brücke als Lateinische Brücke, und dann entschied jemand, sie in Princip-Brücke umzubenennen. Ganze 40 Jahre, bis zum letzten Krieg bzw. der Aggression auf Bosnien und Herzegowina, galt die Princip-Brücke als Symbol des Widerstands gegen die Besatzer. Und dann plötzlich, über Nacht, hieß sie wieder Lateinische Brücke, denn die Bezeichnung „Princip-Brücke“ erinnerte zu sehr an den serbischen Nationalismus. So ist das mit Sarajevo. Eine kleine Stadt, die schwer an einem Übermaß an Geschichte zu tragen hat. So wurden Straßen umbenannt, Geschichtsbücher verworfen und neu geschrieben. Was heute heldenhaft war, konnte am nächsten Tag schon als Verrat gelten. Sarajevo lernte mit diesen ständigen Veränderungen zu leben, und darum maß es keiner Sache eine besondere Bedeutung zu, wohl wissend, dass bereits morgen alles anders sein kann. So schaffte es Sarajevo auch während der dreijährigen Belagerung von 1992-1995 seinen Optimismus zu bewahren. Ich lebte in Sarajevo auch in diesen schwierigsten Jahren, und heute noch kann ich mich nicht genug wundern, mit welcher Leichtigkeit das Leben den Tod verhöhnte. Dieser Sarajevoer Optimismus erstaunte auch den irischen Rocker Bono Vox, der nicht glauben konnte, dass in einer belagerten Stadt, ohne Strom und Wasser, in ständiger Gefahr vor Granaten und Heckenschützen, geschminkte und schön gekleidete Mädchen spazieren gingen und dass sogar eine Miss-Wahl in der belagerten Stadt organisiert wurde. Er schrieb daraufhin das Lied „Miss Sarajevo“, das 1995 im Album von U2 „Passengers – Original Soundtracks 1“ erschien.

Jahrhunderte lang änderten sich die Einflüsse und auch die internationale Verwaltung, was jedoch beständig blieb, war der gute Geist Sarajevos, die naive Gutmütigkeit, der Glaube, dass es einmal doch besser wird. Und es war auch besser, als im Winter 1984 im Sarajevoer Stadion „Koševo“ die Olympische Fackel der XIV. Winter-Olympiade angezündet wurde. Es gab einige größere und besser entwickelte Zentren im ehemaligen Jugoslawien, die sagten, dass Sarajevo das nicht schaffen könne. Doch der Sarajevoer Optimismus siegte, in der Nacht vor der feierlichen Eröffnung der Olympiade begann es sogar zu schneien. Sarajevo hat viele Schicksalsprüfungen überstanden, Armeen und Feldherren, und es behielt immer seine Kräfte für einen Neuanfang. Sarajevo wird, so hoffe ich, auch jene überleben, die heute versuchen, der Stadt ihr rurales Wertesystem aufzuzwingen, sie sich anzupassen statt sich ihr anzupassen. Sarajevo weiß, dass dies nur eine weitere Phase ist, noch eine Wunde, die es zu verschmerzen gilt. Es werden noch viele Fäden zerreißen und neue gesponnen. Sarajevo wird weiter eine Stadt in jedem Sinne des Wortes bleiben. Eine Stadt, die man mag und der man gerne angehört.

★ Amer Kapetanović, stellvertretende Botschafter von Bosnien und Herzegowina in Deutschland, ist ein ehemaliger Journalist und Autor des Buches „Die Außenpolitik von Bosnien und Herzegowina zwischen Herausforderung und Schwächen“ - erschienen im Buybook-Verlag, 2005, Sarajevo.

★ Der Text wurde übersetzt von Lubina Hajduk-Veljković.